Werbe-Nummer!

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis
Durch Boten monatlich 1.80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.

Fernruf 2891.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Blüer.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Mittwoch 7. Dezember 1927 — Nr. 284

Die Neuregelung des Studentenrechts.

Preußischer Landtag.

Berlin, 7. Dez. (Radio.) Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung wurde ein Antrag des Linkskommunisten Bartel-Krefeld, sofort die Anträge zu beraten, die gegen die von der Eisen-Großindustrie angekündigte Stillegung protestieren, abgelehnt.

Das Haus trat darauf in die Besprechung der deutschnationalen Interpellation über

die Neuregelung des Studentenrechts

ein, in der die Zurückziehung der Verordnung des Kultusministers gefordert wird.

Abg. Oelze (Dn.) begründete unter großer Unruhe die Interpellation und kritisierte, daß bereits vorgestern in einem Berliner Abendblatt Teile der Antwort des Ministers gestanden hätten, die noch gar nicht abgegeben sei. Die Lage des Ministers habe sich dadurch nicht gebessert. Oelze erklärt weiter, der Minister könne die seelische Struktur des akademischen Lebens nicht beurteilen. Dem Minister müsse bekannt sein, daß in der Schlammflut des Materialismus in der Revolutionszeit der Idealismus der Studentenschaft die rettende Insel gewesen sei. (Gelächter und lebhafte Unruhe links.) Die Studenten strebten noch heute nach Volksgemeinschaft. Durch die neuen Bestimmungen über die Aufnahme von Ausländern werde fremdem Volkstum in preußischen Hochschulen Tür und Tor geöffnet. Tatsächlich werde die großdeutsche Organisation der deutschen Studentenschaft zerschlagen. Die Gründe des Ministers dafür liegen in parteipolitischer Nachgiebigkeit gegenüber dem Willen der Koalitionsparteien. Die Abstimmung habe bewiesen, daß die Auffassung des Ministers unrichtig sei, daß eine völkische Minderheit die Studentenschaft terrorisiert. Der Minister müsse aus der Abstimmung umlernen. Redner erwartet, daß der Minister einlenke und seine Verordnung zurückziehen werde. Die Ausführungen des Redners wurden wiederholt durch großen Lärm der Kommunisten unterbrochen.

Darauf nahm

Kultusminister Becker

das Wort. Der Minister stellte zunächst fest, daß die Staatsregierung die Frage, ob sie die neue Verordnung zurückziehen wolle, mit einem klaren Nein beantworte. Die Verordnung führe nur einen Beschluß des Landtages durch und habe auch die verfassungsmäßige Zustimmung des Staatsrates gefunden. Die Staatsregierung übernehme selbstverständlich jede Verantwortung für ihre Verordnung. Das preußische Staatsministerium hätte die Selbstverwaltung der Studentenschaften gern erhalten, gerade wegen ihres hohen pädagogischen Wertes. Keine verantwortliche Behörde könne es aber ruhig mit ansehen, wenn eine zum Besten der Jugend geschaffene Einrichtung durch unklare Formulierung ihres Statutes oder durch unvorhergesehene unverantwortliche Einflüsse von außen geradezu in ihr Gegenteil verkehrt werde. Die studentische Selbstverwaltung sei durch Mißbrauch und Umdeutung ihrer Satzung zu einem politischen Machtinstrument geworden. Es sei eine selbstverständliche Pflicht der Staatsregierung gewesen, Garantien dafür zu schaffen, daß diese Selbstverwaltung ihre Zweckbestimmung auch wirklich erfülle. Bei der Neuordnung sei ausdrücklich eine erneute Befragung der Studentenschaft erfolgt; die Studentenschaft hätte sie abgelehnt und damit freiwillig auf ein ihr vom Staat angebotenes Recht der Mitbestimmung verzichtet. Die Studentenschaft würde damit wieder Objekt der Verwaltung und der Erziehung, wie die Schüler anderer Bildungsanstalten auch. Neu in der Verfassung sei nur die Verstärkung der Kontrollmaßnahmen in der Vermögensverwaltung gewesen, die nötig war, um hier wie auch bei der Verwaltung anderer öffentlicher Gelder Sicherheiten gegen Mißbrauch zu schaffen. Dieses traurige Kapitel deutscher Studentengeschichte wolle er nicht allzu breit behandeln, es genüge wohl die Angabe, daß nicht weniger als 18 schwere Fälle zur Verurteilung kamen. Von einer Einschränkung der akademischen Freiheit und einer Bedrohung des großdeutschen Gedankens könne keine Rede sein.

Die Regierung stehe nach wie vor auf dem Boden des großdeutschen Gedankens. Die sogenannte „Deutsche Studentenschaft" sei garnicht großdeutsch, sondern großvölkisch und schädige den großdeutschen Gedanken. Wenn heute z. B. der Anschluß Oesterreichs an Deutschland Wirklichkeit würde, müßte sie ihre Grundprinzipien aufgeben. Die Idee der Einigkeit der akademischen Jugend sei durch den Spaltpilz des Antisemitismus gesprengt worden. Die Einzelstudentenschaften hätten als Organe öffentlich rechtlicher Körperschaften Rücksicht auf den Staat und seine Verfassung nehmen müssen. Alle bisherigen Kabinette in Preußen hätten den in der Neuordnung niedergelegten staatsrechtlichen Standpunkt gebilligt. Das Staatsministerium habe nicht dulden können, daß die preußischen Studenten einer Vereinigung angehörten, von der die österreichischen Minderheiten ausgeschlossen sein sollten. Das Abstimmungsergebnis sei nur auf Grund einer gewissenlosen Agitation möglich gewesen. Die lokale Selbstverwaltung hätte noch nicht wegen des großvölkischen Gedankens von der Studentenschaft abgelehnt zu werden brauchen, denn der deutsche Hochschulring sei immer großvölkisch gewesen und werde es auch in Zukunft sein. Nichts beweise besser als der Ausgang der letzten Wahl, wie politisch abhängig die deutsche Studentenschaft sei. Die Stellungnahme der Studenten beweise auch nicht das geringste in Bezug auf ihre Gesinnung.

Man dürfe die Haltung der Studenten und Professoren, die großdeutsch seien, nicht als Staats- oder Republikfeindlichkeit ansehen. Bedauerlich sei, daß die politischen Drahtzieher zum Teil in den Spitzenorganisationen der großen studentischn Korporationsverbände säßen. — Man dürfe auch nicht vergessen, daß in vielen akademischen Berufszweigen die berufliche Zukunft ganz abhängig sei von den Beziehungen zu den alten Herrschaften. Das sei die akademische Freiheit der Kreise, die jetzt mit der Parole „die akademische Freiheit ist in Gefahr" gegen das neue Studentenrecht gehetzt hätten. Der Korporationsgedanke habe die akademische Selbstverwaltung erdrückt. Da diese zurzeit eine wirkliche akademische Selbstverwaltung unmöglich machen, begrüße er den Ausgang der Abstimmungen. Die studentische Selbstverwaltung habe jetzt aufgehört; was übrig bleibe, sei Studentenpolitik als ein Teil der allgemeinen Politik. Amtlich garantierte Mittel und staatliche Räume würden für diese politischen Zwecke natürlich nicht zur Verfügung gestellt. Was mit dem künftigen sozialen Beitrag für soziale oder sportliche Zwecke geschaffen werde, sei ein charitative oder pädagogische Angelegenheit der staatlichen Aufsicht und werde mit Wählen und Politik nichts mehr zu tun haben.

Der Eindruck der Coolidge-Botschaft in London.

London, 7. Dez. (Radio.) Das peinliche Aufsehen, daß die Kongreßbotschaft Coolidges in England erregt hat, kommt auch in der heutigen Londoner Morgenpresse zum Ausdruck. Die Kommentare spiegeln deutlich die Sorge um die künftige Entwicklung der amerikanischen Flottenbaupolitik wieder. Es wird darauf hingewiesen, daß die Erklärung Coolidges, wonach kein zukünftiger Vertrag, der sich auf die Begrenzung der Seerüstungen beziehe, Amerika von dem Bau weiterer Schiffe abhalten könne, den Eindruck erwecke, als ob dadurch jede spätere Konferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Bedauerlich sei es, daß der Präsident keine Andeutung gemacht habe, unter welchen Bedingungen ein neuer Versuch für die Begrenzung der Seerüstungen unternommen werden könne. Großbritannien habe nicht den Wunsch, Amerika in seiner Flottenpolitik zu folgen.

Vor der Mißtrauensdebatte im Unterhaus.

London, 7. Dez. (Radio.) Die heutige Mißtrauensdebatte im Unterhaus findet nicht mehr ganz das Interesse, das der Aussprache vor einigen Wochen unmittelbar nach den Lärmszenen im Unterhaus sicher war. Die Arbeiterpartei selbst hat sich in der Zwischenzeit zu einer ruhigeren Einstellung durchgerungen. Lediglich die Rede des Führers der nichtpolitischen Bergarbeitergewerkschaften Spencer, der aus der Arbeiterpartei ausgetreten ist, wird vielleicht einige Unruhe hervorrufen. Der Mißtrauensantrag wird durch Macdonald begründet werden.

Die „Times" richtet eine dringende Mahnung an die Opposition, die zweifellos sehr ernste Lage im Kohlenbergbau nicht durch nutzlose Schaustücke zu verschlimmern. Die große Masse des englischen Volkes sei direkt von dem Bergbau abhängig und die anhaltende ernste Depression dieser Industrie müßte sich naturgemäß auf das ganze Land im stärksten Maße auswirken. Auf Seiten der Bergwerksbesitzer sei der allgemeine Wunsch festzustellen, sich nunmehr ernsthaft an die Reformierung des englischen Bergbaues heranzumachen. Die Bergarbeiter und die Arbeiterpartei würden dem Lande mehr Nutzen bringen, wenn sie an der Bergbaureform mitarbeiten würden.

Ihres besonderen Interesses sicher ist unser neuer Roman

Ablehnung der Mißtrauensanträge im Reichstag.

229 gegen 192 Stimmen.

Berlin, 6. Dez. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 16 Uhr.

Die Besprechung der Interpellationen über

die Notlage im Aachener Gebiet,

in der Pfalz und im Bezirk Trier sowie über die Verkehrsverhältnisse in Schlesien wird fortgesetzt.

Abg. Stelling-Oppeln (Soz.) betont, daß die Fragen der Grenzbevölkerung das ganze deutsche Volk berührten. Besonders schwer leide Oberschlesien, wo Grenzziehungen schlimmster Art vorgekommen seien.

Abg. Wendemuth (Soz.) erklärt, beinahe die ganze Provinz Schlesien sei notleidend. Die Einsetzung eines Reichskommissars für Schlesien sei dringend zu wünschen. Der Redner verweist besonders auf die Notlage im Waldenburger Industrierevier.

Abg. Knoll (Zentr.) schildert die Verhältnisse in Rheinhessen, wo auf 10 000 Einwohner 400 Mann Besatzung kämen. Neben industriellen Betrieben seien dort schon 500 Handwerkerbetriebe zugrunde gegangen.

Oberregierungsrat Dr. Edward erklärt als Vertreter der hessischen Staatsregierung, Hessen sei enttäuscht darüber, daß die Verminderung der Besatzung für das Hessenland kaum irgendwie fühlbar geworden sei. Trotz der schweren Wohnungsnot habe sich die Zahl der beschlagnahmten Wohnungen nicht verringert. In Mainz sei beinahe jeder siebente Mensch ein französischer Soldat. Die hessische Regierung bitte die Reichsregierung besonders um vermehrte Zuweisung von Aufträgen, um der notleidenden hessischen Wirtschaft Beschäftigungsmöglichkeit zu geben.

Abg. Schmidt-Hirschberg i. Schl. (D. V.) begrüßt die Erklärungen des Ministers zugunsten Schlesiens. Hier sei in der Vergangenheit viel versäumt worden. Schlesien sei das Bollwerk Deutschlands im Osten, die Stärkung des Deutschtums an der polnischen Grenze sei in erster Linie eine Frage des Verkehrs und der Verkehrswege.

Abg. Schulte-Breslau (Zentr.) unterstreicht die Bedeutung der nationalen und wirtschaftlichen Gefährdung des deutschen Ostens.

Abg. von Freytagh-Loringhoven (Dn.) bezeichnet die Mitteilung, daß in diesem Jahre für das Bahnbauprogramm keine Mittel vorhanden seien, als eine schwere Enttäuschung für Niederschlesien.

Damit sind die Interpellationen erledigt. Angenommen wird ein Antrag, den Verkehrsausschuß zu beauftragen, einen Bericht über die Verkehrsfragen des Ostens zu erstatten.

Es folgt

die Abstimmung über die Mißtrauensanträge

der Sozialdemokraten und Kommunisten, über die in einer Abstimmung gemeinsam entschieden wird. Für die Mißtrauensanträge stimmten mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Demokraten, die Nationalsozialisten und der Abg. Dr. Wirth (Zentr.); Völkische und Wirtschaftspartei enthielten sich, während Hannoveraner und Bayerische Bauernbündler mit den Regierungsparteien dagegen stimmten. Die Mißtrauensanträge wurden mit 229 gegen 192 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der ein Verkehrsprogramm für den Aachener Bezirk fordert, wurde angenommen.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 15 Uhr: Krankenversicherung für Seeleute, Bericht des Ruhrausschusses, Genfer Uebereinkommen über die Unfallversicherung.

Journalistenbesuch beim Prinzen Carol.

Paris, 7. Dez. (Radio.) Ein Vertreter des „Petit Journal" und ein amerikanischer Berichterstatter statteten dem Schlößchen in der Normandie einen Besuch ab, in dem Prinz Carol lebt. Von dem Sekretär des Prinzen wurde den beiden Journalisten eine Erklärung abgegeben, in der u. a. festgestellt wird, daß Carol seit der Freisprechung Manoilescus keinem Journalisten ein Interview gewährt habe. Alle Berichte über angebliche Unterhaltungen mit dem Prinzen seien infolgedessen aus der Luft gegriffen. Täglich eintreffende Telegramme aus allen Kreisen der rumänischen Bevölkerung bewiesen die Anhänglichkeit des Volkes an den Prinzen. Der Thronverzicht sei wegen politischer Bedrückungen erfolgt. Der Prinz halte sich für allein berechtigt, das Werk seines Vaters zu vollenden. Die Regentschaft sei durch ihre Zusammensetzung in eine Art Registrierbüro umgeändert, das den Interessen eines einzigen Mannes dienen solle. Manoilescus Freispruch komme einem Keulenschlag für die Gegner des Prinzen gleich. Der Freispruch sei ein Beweis dafür, daß zum mindesten das Heer seinem wirklichen Chef ergeben sei. Nach Abgabe dieser Erklärung habe sich Prinz Carol den Journalisten persönlich gezeigt. Er habe es als seine Aufgabe bezeichnet, die Einigung des rumänischen Volkes zu verwirklichen, indem er dem einstimmigen Ruf des Landes Folge leiste.

Die Pariser Presse zur Behandlung des polnisch-litauischen Streitfalles in Genf.

Paris, 7. Dez. (Radio.) Der „Petit Parisien" beschäftigt sich in einem Genfer Bericht ausführlich mit dem polnisch-litauischen Konflikt, der heute auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates steht. Das Blatt schreibt, die Aufgabe der Großmächte sei durch die Haltung der russischen Delegation merklich erleichtert worden. Von Anfang an hätte sie den Beweis einer anerkennenden Zurückhaltung gegeben und außer durch ihr Memorandum an den Rat nicht die geringste direkte Propaganda getrieben. Daß Litwinow an den Genfer Arbeiten habe teilnehmen und seine Rückkehr für kommenden März habe in Aussicht stellen können, sei der Beweis dafür, daß die innere Lage Rußlands dies erheische und die Regierung sich wegen der Opposition an die Westmächte annähern müsse. Litwinow könne mit einem Erfolg nach Moskau zurückkehren, da er sich mit den hauptsächlichsten in Genf anwesenden Außenministern habe unterhalten können. Für die letzteren bedeute es ebenfalls einen Erfolg, gewisse allerdings noch vage Versicherungen von russischer Seite erhalten zu haben, so namentlich die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines kollektiven Nichtangriffspaktes, an dem Frankreich, Deutschland, Polen und Rumänien teilnehmen könnten.

Weniger optimistisch wie im allgemeinen die gestrige Presse zeigen sich heute „Echo de Paris" und „Matin" über die Regelung des polnisch-litauischen Konfliktes. So spricht das „Echo de Paris" Litauen jede Existenzberechtigung ab. Um sich erhalten zu können, müßten sich die Kownoer Politiker an Rußland und Deutschland anschließen, die ein allgemeines Interesse daran hätten, den litauisch-lettländischen Durchgang offen zu halten. Das Problem selbst sei unlösbar. Die Alliierten könnten Wilna nicht Litauen zurückgeben, nachdem sie früher zugelassen hätten, daß diese Stadt Litauen genommen wurde. Andererseits könnten sie aber Litauen auch nicht den geringsten juristischen Vorbehalt gestatten. So werde sich das Uebel verewigen. Die polnisch-litauische Angelegenheit lege einen der schwächsten Punkte Europas bloß und gebe die erste Gelegenheit für die Feststellung einer russisch-deutschen Aktion in Genf. Der „Matin" erwartet höchstens eine theoretische Lösung des Streitfalles. Die Friedenskonferenz von 1919 habe unter vielen lächerlichen Schöpfungen aus Machiavellismus oder Dummheit ein Litauen geschaffen. Der Völkerbund müsse das Problem von Grund auf in Angriff nehmen und dürfe sich nicht zu früh beglückwünschen, wenn über eine juristische Lösung, die im Grunde keine sei, Einstimmigkeit erzielt werden könnte.

Kleine politische Meldungen.

Pilsudski reist heute nach Genf.

Warschau, 7. Dez. (Radio.) Der Ministerrat tagte gestern von 17 bis 23 Uhr ohne Unterbrechung. Marschall Pilsudski nahm über 2 Stunden an den Beratungen teil. In später Nachtstunde lief sodann ein Telegramm aus Genf ein, auf Grund dessen Marschall Pilsudski endgültig beschlossen hat, heute nachmittag nach Genf abzureisen.

Präsident Coolidges Verzichterklärung. — Vor dem Rücktritt des Handelssekretärs Hoover.

Newyork, 7. Dez. (Radio.) Präsident Coolidges Erklärungen vor dem republikanischen Parteiausschuß, auf seine Wiederwahl endgültig zu verzichten, hat selbst auf seine nächsten politischen Freunde überraschend gewirkt, da man immer noch mit einer Sinnesänderung des Präsidenten rechnete. In seiner Verzichterklärung fordert Coolidge die Partei auf, sich nachdrücklichst der Aufgabe zu widmen, aus der Zahl der zur Verfügung stehenden ausgezeichneten Männer einen geeigneten Kandidaten auszuwählen. Die meistgenannten Kandidaten der Republikanischen Partei für die kommende Wahlkampagne sind zurzeit der Handelssekretär Herbert Hoover, der übrigens, wie in Washington verlautet, demnächst von seinem Posten zurücktreten will, um sich ganz der Präsidentschaftskandidatur widmen zu können. Ferner der Vizepräsident Dawes, der Sprecher des Repräsentantenhauses Longworth, der frühere Gouverneur von Illinois und Favorit der Farmer Lowden und endlich Senator Curtias.

Der Religionskampf in Mexiko.

London, 7. Dez. (Radio.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, gibt das mexikanische Kriegsministerium bekannt, daß gegen die „religiösen Fanatiker" in den Staaten Jalisco und Aguas Calienter eine Aktion der Regierungstruppen im Gange sei. Zwei Kolonen von je 500 Mann seien in Marsch gesetzt. Die Truppen sollten gleichzeitig nach dem verschwundenen Erzbischof von Guadalajara suchen.

General Don Ferreira ist nach Ameca zurückgekehrt, um gegen die Insurgenten zu kämpfen, die, wie behauptet wird, auch Flugzeuge verwenden. Präsident Calles hat angeordnet, daß 60 Offiziere, die im Verlaufe des letzten Aufstandes festgenommen waren, freigelassen werden, um ihre Familie in dem Religionskampf schützen zu können.

Abschaffung des Kriegsrechts in der Osttürkei.

London, 6. Dez. (Radio.) Nach einer Meldung aus Angora erklärte der türkische Innenminister, daß sich die lokalen Verhältnisse in den östlichen Villajets so gebessert hätten, daß das Kriegsrecht nicht länger aufrechterhalten werden brauche. Die Zivilverwaltungen sollen die gegenwärtige Militärherrschaft etappenweise ablösen. Der Generalinspektor der Volkspartei, Ibrahim Tali Bey, ist zum Generalinspektor der östlichen Villajets mit sehr weitgehenden Vollmachten ernannt worden.

Regierungsjubiläum des Königs von Schweden



Am 8. Dezember feert König Gustaf von Schweden sein 20-jähriges Regierungsjubiläum. Der König wird im Sommer nächsten Jahres 70 Jahre alt.

Unpolitische Nachrichten.

Sieben Todesopfer des Schneesturmes in Newyork.

Newyork, 7. Dez. (Radio.) Im Gebiet der Stadt Newyork sind in dem schweren Schneesturm sieben Personen ums Leben gekommen. Tausende von Schneeschippern sind an der Arbeit. Die Temperatur steigt.

Acht Personen bei einem Brand ums Leben gekommen.

Newyork, 7. Dez. (Radio.) Wie aus Williamson (Westvirginia) gemeldet wird, sind beim Brande einer Pension acht Personen ums Leben gekommen. Sie waren nach Williamson gekommen, um als Zeugen in einem Mordprozeß aufzutreten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die acht Opfer vom Ausgang abgeschnitten wurden.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 7. Dezember 1927.

!! **Eröffnung der Werbewoche.** Die Bocholter Werbewoche hat heute ihren Anfang genommen. Aus diesem Anlaß fand heute mittag auf dem Marktplatz, auf dem ein Riesenchristbaum aufgestellt ist, ein Konzert der Kriegerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Langheinrich sen. statt. Eine stattliche Menschenmenge umsäumte den Marktplatz und lauschte den Tonstücken, die mit bekannter Exaktheit vorgetragen wurden. — Hoffentlich führt die Werbewoche, deren Vorbereitung die hiesigen Geschäftsleute in den letzten Tagen kaum noch zur Ruhe kommen ließ, zu einem vollen Erfolg, damit die Nervenanspannung und die Arbeiten nicht umsonst gewesen sind. Wer einen Gang durch die Straßen macht und die Auslagen betrachtet, wird den Eindruck gewinnen, daß die hiesigen Geschäftsleute Geschmack besitzen, und wer sich in den Geschäftslokalen umsieht, wird feststellen können, daß Bocholts Detaillisten über reichhaltige Warenläger verfügen, so daß sie den Ansprüchen auch des verwöhntesten Publikums gerecht zu werden vermögen. Wenn in den nächsten Tagen viele auswärtige Gäste nach Bocholt kommen, so werden sie die Erfahrung machen, daß die Bocholter Geschäftsleute ebenso leistungsfähig sind, wie die Geschäfte der Großstadt und daß man hier vorteilhaft einkaufen kann. Möge die Werbewoche den guten Ruf der Bocholter Geschäftswelt in weiteste Kreise tragen.

Theater-Verein e. V. Bocholt. Am Dienstag, den 13. Dezember gelangt als zweites diesjähriges Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses der Schwank von Impekoven und Reimann „Das Ekel" zur Aufführung. Dieses unbeschreiblich lustige Werk, das in Düsseldorf den größten Schwankerfolg der letzten Jahre hatte, wurde von Ludwig Schmitz in die niederrheinische Mundart übertragen und hat dadurch neben einer Fülle ausgelassener Situationen den höheren Wert des Volksstückmäßigen erhalten. Der Schwank schildert in erquickender Lebendigkeit die Schicksale eines Kollerikers, der den Zufällen des Lebens die ganze Vehemenz seines Temperaments entgegensetzt. Natürlich führt dieses zu den lustigsten Auseinandersetzungen mit Familie, Zwangsmieter, Behörden und Gericht und endet mit der Verurteilung dieses geplagten Opfers seines kolleriischen Gemütes. Ludwig Schmitz spielt die Hauptrolle und hat mit der Figur des „Ekels" eine Gestalt geschaffen, die in Lebensechtheit und Humorkraft seinen „Schneider Wibbel" fast übertrifft. Die Inscenierung liegt in den Händen von Josef Glücksmann.

Bocholter Funkverein. Auf den Vortrag des Ingenieurs Sprenger aus Recklinghausen am Donnerstag, den 8. Dezember nachmittags 3 Uhr im Gesellenhause über das Thema „Experimentelle Einführung in die Radio-Sende- und Empfangstechnik" wird noch einmal hingewiesen.

Meisterprüfung. Herr August Oettjens, bisher Zuschneider der Firma S. B. Löwenstein, bestand gestern an der Handwerkskammer in Münster seine Meisterprüfung im Schneidergewerbe.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Im Monat Oktober wurden von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in 108, im November in 103 Fällen verunglückten und verletzten Personen die erste Hilfezuteil. — Krankentransporte mit dem Städtischen Krankenauto wurde im Oktober 68, im November 58 ausgeführt.

Feueralarm. Heute morgen kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, weil im Heizmaschinenraum der Gärtnerei Vallee, Ostwall, Feuer ausgebrochen war. Die Feuerwehr, die in wenigen Minuten eintraf, konnte das Feuer schnell ablöschen, so daß nur ein kleiner Teil des Daches dem Feuer zum Opfer fiel.

Verkehrsunfall. Ein Landwirt aus Empel befuhr gestern mittag die Realschulstraße in verbotswidriger Richtung mit einem voll bepackten Heuwagen. Die Folge war ein Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen, der hierdurch am Kotflügel und Richtungsanzeiger beschädigt wurde. Die Schuld trifft hierbei den Lenker des Heuwagens, der in verbotener Richtung gefahren ist.

Vom Fundamt. Auf dem Fundamt wurden als gefunden angemeldet: 2 Herrenuhren, ein Geldschein.

Verkehrsordnung. Die Stadtverwaltung läßt zur Zeit Schilder an den Straßenecken anbringen, die Automobilisten, Motorradfahrer und Radfahrer über die Verkehrsordnung in den Straßen der Stadt belehren.

Totale Mondfinsternis am 8. Dezember. Am 8. Dezember findet eine bei uns sichtbare vollständige Mondfinsternis statt, die zu den seltenen Himmelsschauspielen gehört. Wir müssen schon drei Jahre, auf den 5. August 1924 zurückgehen, um bei uns eine gleiche Himmelserscheinung feststellen zu können. Auch in den nächsten Jahren werden wir ein derartiges Schauspiel nicht beobachten können, sodaß der 8. Dezember für die astronomische Wissenschaft in Deutschland ein bedeutsamer Tag ist. Der berühmte griechische Weise Thales von Milet war der erste, der die Ursache der Mondfinsternisse erkannte, indem er darauf hinwies, daß die Verfinsterung des Mondes durch den von der Sonne auf den Mond geworfenen Erdschatten hervorgerufen wurde. Die frühesten Beobachtungen der Mondfinsternisse reichen weit über die Zeit der griechischen Astronomen hinaus, denn schon die alten Chadäer stellten genaue Beobachtungen der Mondfinsternisse an. Der Charakter der Mondfinsternisse ist grundverschieden. Meist stellt sich der Mond bei einer Verfinsterung in kupferrotem Lichte dar, während es nur sehr selten vorkommt, daß er völlig unsichtbar wird. In geschichtlicher Zeit wissen wir nur von zwei Fällen, in denen der Mond völlig unsichtbar war, nämlich im Jahre 1806 und im Jahre 1816. Ueber die völlige Unsichtbarkeit des Mondes im Jahre 1816, die am 10. Mai stattfand, haben wir genauere Berichte, aus denen hervorgeht, daß de rMond während dieser Zeit wie vom Himmel ausgelöscht erschien. Es war auch nicht der geringste Schein an der Stelle zu entdecken, wo der Mond stand. Der Beginn der Mondfinsternis am 8. Dezember erfolgt um 4 Uhr 52 Minuten, wo der Mond den Schatten der Erde berührt. Bis zur völligen Verfinsterung vergeht rund 1 Stunde, denn er ist um 5 Uhr 54 Minuten völlig in dem Schattenkegel der Erde. Bei gutem, wolkenfreien Himmel haben nunmehr die Astronomen ausgiebig Zeit, die Mondfinsternis zu beobachten, denn sie dauert eine Stunde und 23 Minuten. Um 7 Uhr 15 Minuten verläßt der Mond wieder den Schatten der Erde und wird mit seinem äußersten Rande sichtbar. Während der Verfinsterung bietet der Mond, wenn er nicht völlig unsichtbar wird, ein seltsames Lichtschauspiel, da er wie eine gespensterhafte Scheibe am Himmel festgemacht zu sein scheint. Um 8 Uhr 18 Minuten ist die Verfinsterung soweit zu Ende, daß nur noch ein Hauch des Halbschattens der Erde über dem Monde liegt und ihm eine kleine Trübung verleiht. Dieser Halbschatten währt ungefähr eine Stunde, den num 9 Uhr 15 Minuten ist das himmlische Schauspiel beendet.

Brieftaubensport. Wie vielen Liebhabern bekannt sein dürfte, veranstaltet der Brieftaubenverein „Blitz" am 10. und 11. d. M. in den Räumen des Vereinswirtes Anton Overbeck, Kaiser-Wilhelmstraße seine diesjährige Vereinsausstellung. Da der Verein nur erstklassiges Material zur Schau bringt, und das Amt der Preisrichter in guten Händen liegt, kann ein Besuch der Ausstellung nur dringend empfohlen werden. Nach Schluß der Ausstellung findet eine Siegesfeier, verbunden mit Preisverteilung, statt, wozu die Vorstände und Mitglieder der hiesigen Brieftaubenvereine besonders eingeladen sind.

a. **Isselburg**, 7. Dez. Die älteste Einwohnerin Isselburgs, Frau Witwe Scheffler, ist im Alter von zirka 84 Jahren gestorben.

1. **Der St. Antonius-Schützenverein** hielt am Sonntag im Vereinslokal „Großer Kurfürst" seine Monatsversammlung ab. Der Punkt Aufnahme mußte ausfallen, da die Neuangemeldeten nicht erschienen waren. Zu der Christbaumfeier am 18. Dez. will man auch Freunde und Gönner einladen, damit sie sich ein Bild von dem Vereinsleben machen können. Zwei Wochen vor Fastnacht wird eine Vorfeier veranstaltet. Am 15. Januar 1928 wird das Patronsfest gefeiert. Gelegentlich der kirchlichen Feier wird die Antoniuskerze geopfert. Die Schützen treten zum Kirchgang am Patronsfest mit Schützenhüten und Abzeichen an.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Dez. (Radio.) Das Effektengeschäft wickelte sich im allgemeinen wieder sehr ruhig ab. Aufträge der Kundschaft fehlten nach wie vor, so daß auch die berufsmäßige Spekulation nur an einzelnen Spezialgebieten Unternehmungslust aufbrachte. Das Kursniveau war infolgedessen wenig verändert. Die Grundstimmung jedoch eher freundlicher. Unter Berücksichtigung der Enttäuschung, die die neuesten Meldungen in der Freigabefrage darstellten und der Unsicherheit über die Erledigung des Konfliktes in der Eisenindustrie, zeigte die Börse insgesamt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Aus der Provinz fanden kaum Abgaben statt, andererseits nahm die berufsmäßige Spekulation Deckungskäufe vor. Das im Verlauf der Dienstagsbörse eingetretene Interesse für russische Renten hielt an, doch lagen diese Steigerungen an diesem Markt nur sehr geringfügige Umsätze zu Grunde. Einen Rückhalt gab der Gesamtendenz die leichtere Verfassung des Geldmarktes, wo eine Entspannung des Tagesgeldsatzes um ½ Prozent auf 7 bis 9 Prozent eintrat. Monatsgeld 8,25 bis 9,5 Prozent. Noch stärker trat die Erleichterung am Privatdiskontmarkt in Erscheinung. Zu dem bisherigen Satz lag kaum Angebot vor, wohl aber etwas Nachfrage von privater Seite. Am Devisenmarkt machte sich etwas Nachfrage nach Dollars bemerkbar, die teilweise mit Deckungskäufen zusammenhängt. Der Kurs befestigte sich in Reaktion auf die kürzliche Abschwächung auf 4,1857. Das englische Pfund zog international weiter an. London gegen Newyork 4,8123, Mailand leicht gebessert, Spanien gedrückt, London Madrid 29,55. Günstigere Kurse erzielten die holländische und schweizerische Währung.

Am Montanmarkt fanden namentlich in Harpener Aktien spekulative Deckungskäufe statt (plus 2,25 Prozent), Klöckner befestigten sich um 3,25 Prozent. Die übrigen Werte um höchstens 1 bis 2 Prozent, J. G. Farben schwankend. Der Anfangskurs lautete auf 249,5, nachdem Vormittags zeitweise mit 251 Umsätze stattfanden. Elektrowerte freundlicher und beachtet, nur R. W. E. — 3 Prozent. Kaliaktien waren auf die günstigen Absatzziffern gefragt. Textilwerte notierten etwa 2 Prozent höher. Besonders fest lagn Berger Tiefbau plus 5, Ludwig Loewe plus 7,5 und von Bankaktien Bayerische Vereinsbank plus 3 Prozent. Die übrigen Bankwerte waren um weniger als 1 Prozent verändert. Schiffahrtsaktien bröckelten mäßig ab. Hapag — ¾, Nordd. Lloyd — 2 Prozent. Heimische Staatsrenten still.

Im weiteren Verlauf setzte sich die Befestigung im ruhigeren Tempo fort. — Kurz vor Börsenschluß fanden jedoch Gewinnmitnahmen statt, die gegenüber den höchsten Tageskursen kleine Abschwächungen zur Folge hatten. Die Grundstimmung war trotzdem zuversichtlich. Einige Spezialwerte schlossen mit

Die Jahresbotschaft des amerikanischen Präsidenten.

Coolidge an den Kongreß.

Washington, 6. Dez. In seiner Jahresbotschaft, die heute im Kongreß verlesen wurde, schlägt Präsident Coolidge die aus seinen Reden der letzten Monate bekannten Maßnahmen zur Fortführung der Verwaltung des Landes in der in den letzten vier Jahren erprobten und wohlbewährten Weise vor. Er lehnt nach wie vor die Mac Nary Haugen-Bill, die eine weitgehende Unterstützung der Farmer vorsieht, ab und empfiehlt statt dessen die Gründung einer Landwirtschaftsbank zum Zwecke der Einrichtung von Verkaufsgenossenschaften. Zur Frage der Erhaltung der gegenwärtigen Lebensbedingungen von Arbeitern und Angestellten erklärt Coolidge, eine Herabsetzung der Schutzzölle sei völlig undiskutabel, und weist darauf hin, daß 65 v. H. der Einfuhr aus zollfreien und 23 v. H. aus Luxuswaren bestehen. Das Argument, daß der amerikanische Tarif den Ausfuhrhandel anderer Länder so gut wie unterbinde, ist nach Coolidges Meinung nicht stichhaltig.

Coolidge befürwortet für die Marine, die einen Außenhandel und Seeverkehrsstraßen von einem durch kein anderes Land übertroffenen Umfang sowie die überseeischen Territorien und im internationalen Interesse den Panamakanal verteidigen müsse, ein mäßiges Bauprogramm, das Unterseeboote, Kreuzer und Flugzeugmutterschiffe vorsieht. Er betont in diesem Zusammenhang, daß das Scheitern der Genfer Konferenz die Entschließungen Amerikas hinsichtlich der zur Landesverteidigung erforderlichen Seerüstung ebensowenig beeinflusse wie Bauprogramme anderer Länder oder propagandistische Aeußerungen, und erklärt, niemand als Amerika selbst habe zu bestimmen, was es zur Verteidigung benötige.

Im übrigen besteht Coolidge auf äußerster Einschränkung aller Ausgaben und weist erneut darauf hin, daß das amerikanische Volk Opfer bringen und sich viele nicht unbedingt erforderliche Ausgaben versagen müsse, um die ungeheuren Kriegsschulden, von denen zwei Drittel noch ungetilgt seien, baldigst abzutragen.

Als außenpolitisches Ziel der Vereinigten Staaten bezeichnet Coolidge die Förderung des Friedensgedankens. Er begrüßt es, daß die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe in China allein genügt habe, um die dortigen amerikanischen Interessen zu schützen, und daß ein Kampf mit China vermieden wurde, sowie daß die Bewohner Nikaraguas durch Vermittlung der Vereinigten Staaten von den entsetzlichen Folgen langjähriger verwüstender Revolutionen befreit wurden und spricht die Hoffnung aus, daß gegenüber Mexiko ein energisches Bestehen auf den Rechten Amerikas, verbunden mit sorgfältiger Achtung der mexikanischen Souveränität, sowie Geduld u. Nachsicht gegenüber den innerpolitischen Schwierigkeiten Mexikos dazu führen werde, alle Streitigkeiten zwischen beiden Ländern ohne Störung der freundschaftlichen Beziehungen beizulegen. Obwohl, wie die übrige Welt jetzt anerkenne, Amerika am meisten an den internationalen Fragen desinteressiert sei, werde es, so führte der Präsident aus, Vorschläge zur weiteren Sicherung des Weltfriedens sorgfältig prüfen. Das amerikanische Volk lege jedoch auf Verträge als solche keinen entscheidenden Wert und betrachte Ehrlichkeit, Fairplay und Herz einer Nation als bessere Bürgschaft gegen einen Krieg als große Rüstungen. Amerika werde an internationalen Abmachungen zur Sicherung des Friedens teilnehmen, soweit seine Verfassung es gestatte.

Schließlich empfiehlt Coolidge die Verabschiedung der Vorlage über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß fremdes Eigentum im Werte von etwa 350 Millionen Dollar bereits zurückgegeben sei. Es bleibe noch ein Rest von 250 Millionen Dollar, und die Arbeiten des deutsch-amerikanischen gemischten Ausschusses seien jetzt soweit fortgeschritten, daß Verfügungen getroffen werden könnten, die die noch ausstehende Rückgabe des Eigentums unter Wahrung der amerikanischen amtlichen und privaten Ansprüche erledigen.

Die Landgemeindeordnung.

Berlin, 7. Dez.

Nachdem sich die Durchführung der Landgemeindeordnung al sunmöglich erwiesen hat, beschäftigte sich der preußische Landtag am Dienstag mit dem von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzesantrag, der einen Teil der Landgemeindeordnung vorweg regeln will. Dieser Entwurf bringt die Möglichkeit der Eingemeindungen, die Auflösung der Gutsbezirke, Umgestaltung der rheinischen Landbürgermeistreien in „Aemter" usw. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage dem Ausschuß, der sich mit der Verwaltungsreform befaßt, überwiesen. Das Haus beschäftigte sich dann weiter mit einem Ausschußantrag, der die Unterbindung der sogenannten Schwarzarbeit durch ein Reichsgesetz fordert. Der Antrag wurde gegen die Stmmen der Kommunisten angenommen. Ein Antrag, der das Staatsministerium ersucht, hinsichtlich der Verwaltungsgebühren eine Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung herbeizuführen, wurde angenommen. Es folge dann die Beratung der großen volksparteilichen Anfrage über die Notlage der Stadt Schwedt an der Oder.

Aus Nah und Fern.

Münster, 6. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengerichte hatte sich heute die verwitwete Frau Bültemeyer zu verantworten, die im Jahre 1921 von Rußland nach hier gekommen war. Einige Zeit später war ihr ihre alte Mutter gefolgt und hatte bei dem Ehepaar Bültemeyer Wohnung genommen. Anfangs schien ein auskömmliches Verhältnis zu bestehen. Als aber der Ehemann der jüngeren Frau starb, wurde die Wohnung der Tochter der jetzt 83jährigen Mutter zur wahren Hölle. Man kann es kaum glauben, daß ihre leibliche Tochter sie in eine kalte Kammer sperrte, diese durch ein Vorhängeschloß versperrte und ihr wöchentlich ein einziges kleines Brot gab, das die alte Frau zu dünnem Kornkaffee zur Fristung ihres Lebens verzehren mußte. Mittagessen gab es fast nie. Oft aber verging sich die Tochter aufs schwerste handgreiflich an ihrer Mutter. Wie die alte Frau heute bei der Verhandlung vor der Strafkammer erzählte, wurde sie von ihrer Tochter gestoßen, geschlagen, sogar die Glieder wurden ihr beim Zerren verrenkt; mehrmals wurde sie mit dem Gesicht auf die Herdplatte gestoßen, sogar ins Genick packte ihre Tochter sie und schleppte sie durch die Wohnung. Selbstverständlich geschah das unter den gemeinsten Beschimpfungen. Schließlich konnte die Frau es nicht mehr aushalten und floh bei Nacht und Nebel zu ihrem Sohne nach Hamm, der sie viel besser behandele. Die schamlose Tochter bestritt alle diese Anwürfe und erklärte vor Gericht, ihre Mutter sei geistig nicht mehr normal und deshalb auch einmal von ihr eingeschlossen worden. Das Gericht konnte sich aber von der Richtigkeit dieser Angaben nicht überzeugen und verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung in fortgesetzter Handlung.

Münster, 7. Dez. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde am Dienstag gegen den Holzschuhmacher Heinrich Schücker aus Graes und den Arbeiter Herm. Buß aus Epe verhandelt. Es handelt sich wiederum um eine Alimentenklage, in der Hermann Buß in seinem eigenen Interesse seinen Freund Schücker durch die Zahlung einer Geldsumme zu einem Meineide veranlaßt haben soll. Buß soll auch seinem Freunde in einem früheren Verfahren ebenfalls gefällig gewesen sein. Von den Angeklagten wird die Tat bestritten. Auch zu dieser Verhandlung sind über 30 Zeugen geladen worden. Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig. Er beantragte gegen Schücker 2½ Jahre Zuchthaus, gegen den Angeklagten Buß als den Verführer 4 Jahre Zuchthaus, ferner beantragte er gegen beide 10 Jahre Ehrverlust und Unfähigkeit, als Zeugen eidlich vor einem Gericht vernommen zu werden, zu erkennen. Es wurden kostenpflichtig verurteilt: Schücker wegen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus, Buß wegen Anstiftung zum Meineid zu 3½ Jahren Zuchthaus, ferner wurde auf dauernde Unfähigkeit erkannt, vor Gericht eidlich vernommen zu werden.

Werden, 6. Dez. Auf der Ruhrstraße in Werden fuhr ein von Essen kommender Kraftwagen mehrere Bäume um und prallte schließlich gegen einen Kilometerstein, wobei sich das Auto überschlug. Die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten sämtlich mehr oder minder schwere Verletzungen. Die schlimmsten Verletzungen trug der Führer des Wagens davon, der in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es wurde festgestellt, daß sowohl der Wagenführer, wie auch die übrigen Mitfahrer stark betrunken waren.

Herbeck, 6. Dez. Gestern vormittag ereignete sich auf den Dolomitenwerken ein schwerer Unglücksfall. Bei der Zerlegung eines Kamingerüstes stürzte ein Vorarbeiter aus Köln ab und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Soest, 6. Dez. Der Gemeindevorsteher der Nachbargemeinde Echtrop, Gutsbesitzer Wilhelm Gröblinghoff, feierte das 40jährige Jubiläum als Gemeindevorsteher. Außer verschiedenen Ehrungen brachte ihm die dankbare Gemeinde einen Fackelzug.

Oeynhausen, 6. Dez. Ende Juni kam auf dem hiesigen Bahnhof Nord, wie erinnerlich, der Rentner Faber aus Dortmund dadurch zu Tode, daß er aus dem fahrenden Zuge sprang. Gestern mittag ereignete sich hier ein ganz ähnlicher Unglücksfall. Der mit dem Zuge von Bielefeld kommende Buchdrucker Drees wollte durch einen Sprung den Zug verlassen, als dieser sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, stürzte, kam unter die Räder und wurde augenblicklich getötet.

Hagen (Westf.), 6. Dez. Von einer Kölner Firma wird augenblicklich auf den Dolomitwerken in Herbeck ein Riesenkamin errichtet, der bereits jetzt 56 Meter hoch ist. Als gestern die drei auf dem Schwebegerüste arbeitenden Maurer das Gerüst höher hinauf legen wollten, stürzte der Vorarbeiter Mathias Dettmer aus Köln-Worringen wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes ab und zerschmetterte auf dem Erdboden. Er war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Erkenschwick, 6. Dez. Es scheint ja fast zur Manie geworden zu sein, daß mindestens jedes größere Gemeinwesen des Industriegebietes, das auch nur etwas auf sich hält, mindestens ein Stadion haben muß, das viel kostet, aber als wenig produktive Anlage den Gemeindesäckel schwer belastet. Darum führt man bekanntlich bei den Aufsichtsbehörden die schlechte Finanzlage der Gemeinden auf den „Stadionfimmel" mit zurück. Diese allen Gemeinden hinlänglich bekannte Tatsache aber kann unsere maßgebenden Stellen nicht abhalten, auch danach zu streben, alle Vorbereitungen zu treffen, um hinter der Lutherschule eine Sportanlage zu schaffen, die ein Stadion gleichkommen soll.

Dortmund, 6. Dez. Am Montag nachmittag gegen 4,40 Uhr fuhr im Dortmunder Hafenbahnhof beim Rangieren ein Zug in eine Arbeiterkolonne. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt.

Mülheim-Ruhr, 6. Dez. In einer Versammlung der Deutschen Ehrenlegion teilte der Geschäftsführer mit, daß die Ordensleitung sich gezwungen gesehen habe, dem General Ludendorff wegen seiner Eingriffe in die parteipolitischen Belange nahezulegen, von seinem Amt als Ordensmarschall zurückzutreten. General Ludendorff habe diesem Wunsche entsprochen. Die Deutsche Ehrenlegion werde ihn aber auch weiterhin als Vorbild eines Feldherrn achten.

Essen, 6. Dez. Im Städtischen Saalbau Essen sprach gestern vor geladenem Publikum Adolf Hitler über „Die Außenpolitik Deutschlands". Er wies darauf hin, daß 62 Millionen Deutsche auf einem Raume von 436 000 qm. lebten und warf die Frage auf: „Woher die Mittel zum Leben nehmen?" Er beleuchtete alsdann die Fehler der deutschen Außenpolitik vor dem Kriege, die vor den großen Fragen England oder Rußland oder Verbrüderung mit dem „lebenden Leichnam" Oesterreich gestanden habe und bei der Lösung dieser Fragen keine Entscheidung in der Alternative fand. Umsonst sei der beispiellose Einsatz von Leben u. Blut während des Weltkrieges gewesen, da ein einheitliches Ziel gefehlt habe. Heute müsse alles daran gesetzt werden, Grund und Boden für unsere Kinder zu schaffen, wenn das furchtbare Wort von den 20 Millionen, die wir Deutsche zuviel hätten, nicht Wahrheit werden soll. Ohne Rücksicht auf Sentimentalitäten und frühere Feindschaften müßten wir die Bundesgenossenschaft Englands und Italiens suchen, um den Weltherrschaftsplänen der Franzosen wirkungsvoll begegnen zu können.

Düsseldorf, 6. Dez. Eine Bluttat, die vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte, wird am 15. Dezember das Schwurgericht beschäftigen. Der 40 Jahre alte Arbeiter Peter Stewen wird sich unter der Beschuldigung zu verantworten haben, am 22. September seine geschiedene Frau, mit der er zusammenlebte, ermordet zu haben. Die Frau wurde am Morgen mit durchschnittener Kehle in ihrer Wohnung vorgefunden. Stewen war verschwunden und wurde einige Tage später in seinem Heimatsort Kepern (Kreis Bergheim) festgenommen. Die Verhandlung dürfte zwei Tage dauern.

Köln, 6. Dez. Ein Einwohner unserer Stadt hatte, wie so viele andere auch, die sehr löbliche Absicht, zu heiraten. Als er das dem Standesbeamten mitteilte, wurde ihm dort erklärt, er sei bereits seit Jahren verheiratet. Das aber konnte der ehrsame Staatsbürger mit Fug und Recht bestreiten. Und wie klärte sich die Sache auf: Seine Schwester hatte vor mehreren Jahren einen jungen Schlosser aus Iserlohn geheiratet und lebte mit ihm in sichtlich bestem ehelichen Frieden. Wie die Polizei jetzt feststellte, war es aber ein mehrfach gesuchter Einbrecher, der die Papiere seines jetzigen Schwagers benutzt hatte, um sich trauen zu lassen. So war der Schwager verheiratet worden, ohne es zu wissen.

Rheydt, 6. Dez. Aus dem Geldschrank einer hiesigen Maschinenfabrik stahlen Einbrecher eine Schreibmaschine und mehrere Scheckbücher. Sie haben den Schrank mühelos geöffnet, müssen also das Stichwort des Kunstschlosses gekannt haben. Die Firma ließ, nachdem der Diebstahl bemerkt war, alle ihre Konten sofort sperren. Als dann bei der Sparkasse ein Junge einen Scheck über 2000 Mark vorlegte, hielt man ihn unauffällig hin. Er erklärte auf Befragen, er habe den Scheck von einem vor der Kasse mit einem Fahrrade wartenden Manne mit der Bitte, ihn einzulösen, erhalten. Man wollte diesen Mann festhalten. Er hatte sich aber schon, offenbar von einem Helfershelfer zeitig gewarnt, aus dem Staube gemacht. Die weiteren Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

Köln, 6. Dez. Am 3. d. M. verstarb im Hospital ein 1½ Jahre altes Mädchen aus der Vondelstraße an Brandwunden. Das Kind hat die Verbrennung wahrscheinlich durch Unachtsamkeit seines 3½ Jahre alten Brüderchens erlitten und zwar hatte der Junge während der Abwesenheit der Mutter am Ofen gespielt, wodurch Funken auf das Kinderbettchen übersprangen. Diese zündeten, wodurch das Kind schwere Brandwunden erlitt. Die Eltern bewohnen seit vier Jahren ein kleines Zimmer, in dem das Bett infolge des engbegrenzten Raumes nahe am Ofen stand.

Köln, 6. Dez. Auf dem Südfriedhof erschoß sich am 2. d. M. aus bisher unbekannten Gründen ein hiesiger Lehrer. — Wie vor acht Tagen mitgeteilt, hatte ein Arbeitsloser in seiner Wohnung am Luxemburgerwall einen Vergiftungsversuch mit Leuchtgas unternommen, dem beinahe auch sein Sohn noch zum Opfer gefallen wäre. Nachdem er ins Leben zurückgerufen worden war, bestritt er die Absicht einer Selbsttötung und gab an, das Opfer eines Unfalles geworden zu sein. Gestern hat er durch einen Pistolenschuß in Düsseldorf seinem Leben ein Ende gemacht.

Köln, 6. Dez. Der in Köln wohnende Treuhänder und Rechtsbeistand Karl Dammers wurde wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte in einem Falle von einer Firma einen Wechsel bekommen, um den Betrag einzuziehen, den Erlös aber für sich behalten. Ein anderes Mal war ihm der Auftrag geworden, das Geschäft eines anderen aufzulösen und die noch verbleibenden Aktiva unter die Gläubiger zu verteilen. Auch das hatte er nicht getan und das Geld für sich behalten. Das Gericht geißelte in scharfen Worten die Tat des Angeklagten, der durch sein Verhalten den Glauben des Volkes an die Ehrlichkeit der Treuhänder erschütterte.

Köln, 6. Dez. Zu der von uns gemeldeten Familientragödie in der Follerstraße ist nunmehr einwandfrei festgestellt worden, daß Selbsttötung vorliegt. Die Familie, besonders der Vater, war durch den Tod des einzigen Sohnes, der infolge eines Leidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte, gestorben war, in tiefste Trauer versetzt worden. Auf Selbsttötung weist das Abdichten der Türen, das Verstopfen des Schlüsselloches und das Abschrauben der Gaslampe vom Leitungsrohr hin. Pekuniäre Not lag nicht vor, denn der Vater sowie auch die beiden Töchter hatten lohnende Arbeit.

Köln, 6. Dez. Die in Köln auf dem Hauptzollamt stationierten Zollbeamten Burg, Radtke und Bock waren in den Jahren 1923 und 1924 nach der holländischen Grenze versetzt worden. Dort hatten sie sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. So hatte Burg Ford- und Chevrolet-Wagen unverzollt über die Grenze gebracht, während die beiden anderen sich der verbotenen Einfuhr schuldig gemacht hatten. Die große Strafkammer in Köln verurteilte in zweiter Instanz den Angeklagten Burg wegen Zollhinterziehung zu 75 000 Mark Geldstrafe und die Angeklagten Bock und Radtke wegen verbotener Einfuhr zu sechs Monaten Gefängnis und zu 16 000 Mark Geldstrafe.

Viersen, 6. Dez. Auf dem Bahnhof in Anrath warf sich ein 22 Jahre altes Dienstmädchen, das bei einem dortigen Landwirt in Stellung war, vor einen herankommenden Zug. Es wurde überfahren und sofort getötet.

Aachen, 6. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich in der Nähe von Krekel, auf der Landstraße nach Blankenheim (Eifel), ein schweres Kraftwagenunglück. Der Wäschefabrikant Fritz Schagen von hier fuhr in Begleitung von vier Aachener Herren zu seiner in Blankenheim gelegenen Jagd. Er führte den Wagen selbst. In einer Kurve kam der Wagen ins Schleudern und überschlug sich; Sch. kam unter den Wagen zu liegen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er sofort starb. Von den Herren seiner Begleitung erlitt der Tuchfabrikant Erasmus eine Fleischwunde am Bein, der Goldschmied Jos. Zaun eine Verletzung am Arm. Zwei weitere Insassen, der Kaufmann Leo Kreutz und der Tuchfabrikant Bohn kamen unverletzt davon. Kaufmann Hilger, der in seinem Wagen nachgefahren war, fand den umgestürzten Wagen mit dem Toten und den Verletzten auf der Landstraße vor. Er bemühte sich sofort um Hilfe.

Turnen, Spiel und Sport.

Athletik-Sportvereinigung 1894.

Großkampftag im Boxen am 11. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Großen Kurfürsten zu Bocholt. Das Kampfprogramm ist jetzt soweit fertiggestellt u. nennt folgende Kämpfer:

1. Bantamgewicht: Neuhansmann-Oberhausen : Rustemeier-Dinslaken.
2. Federgewicht: Schally-Oberhausen : Hansmann-Essen.
3. Halbschwergewicht: Hölscher-Mengede : Tüs-Emmerich.
4. Leichtgewicht: Wolters-Emmerich : Hellenfort-Bocholt.
5. Mittelgewicht: Biermann-Dinslaken : Büllings-Bocholt.
6. Leichtgewicht: Wille-Mengede : Schmitz-Dinslaken.
7. Weltergewicht: Gamster-Oberhausen : Rapp-Bocholt.
8. Weltergewicht: Balschun-Essen : Hilser-Dinslaken.
9. Schwergewicht: Swart, deutscher Meister : Horsthofer-Mengede, hessisch-westfälischer Meister.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Kämpfe punkt 5 Uhr beginnen und gegen 8 Uhr ihr Ende finden. Kassenöffnung 4 Uhr. Rauchen im Saal verboten. Alles Nähere in den Anzeigen der hiesigen Presse.

S. V. Biemenhorst.

Morgen Donnerstag hat die 1. Mannschaft die Liga-Reserve des F. C. Olympia zu Gast. Biemenhorsts Mannschaft, die mit der Zeit ein ganz annehmbares Spiel zeigt, konnte Anholts Mannschaft am vergangenen Sonntag hoch schlagen. Morgen wird sie allerdings vor eine noch größere Aufgabe gestellt und man darf auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein. Beginn des Spieles 2.30 Uhr nachm.

Deutsche DJK Jugendkraft

Bezirk Bocholt-Rees.

Siegfried Lohberg 1. gegen Ballspielverein Haldern 1. 5:1.

Wie bereits in der Vorschau berichtet, so ist es gekommen. Lohberg stellte die bessere Mannschaft und konnte verdient gewinnen.

Schwarz-Weiß Duisburg 1. gegen Sportf. Bocholt 1. 1:1 (1:1).

Bereits in den ersten paar Minuten konnten die Bocholter den ersten Treffer anbringen. Mit viel Glück konnte der Platzverein kurz vor der Halbzeit den Ausgleich erringen, durch Elfmeter. Nach der Halbzeit wurde von beiden Seiten mächtig um die Punkte gekämpft, jedoch war es bei den vorzüglichen Torhütern nicht möglich, etwas Zählbares anzubringen.

Tub. Bocholt 1. gegen Arminia Oberhausen 1. 3:3 (1:1).

In diesem Spiel kam es anders, als man erwartet hatte. Der Platzverein war heute in guter Verfassung und konnte schon gleich bei Beginn in Führung gehen. Ein Elfmeterball brachte dem Gast den Ausgleich. Nach der Halbzeit konnten beide Mannschaften noch je 2 Tore erringen, wodurch das Spiel mit einem Unentschieden endete.

Rheinwacht Bruckhausen 1. gegen Eintracht Bocholt 1. 1:0 (0:0).

Trotzdem die Bruckhausener auf eigenem Platze spielten, konnten sie nur knapp die Punkte dort behalten. Der beste Mann auf dem Platze war der Bocholter Torwart.

Schwarz-Weiß Ringenberg 1. gegen Preußen Brasselt 1. 1:10.

Einen haushohen Sieg konnten die Brasselter auf fremdem Platz erreichen. Das hohe Resultat kam dadurch zu Stande, daß der Platzverein mit 5 Ersatzleuten antreten mußte. Sodann waren die Preußen den Schwarz-Weißen körperlich und technisch überlegen.

Rasensport Loikum 1. gegen Teutonia Emmerich 1. 2:5.

Die Vorschau behielt recht! Die Rasensportler, die den Teutonen körperlich sehr überlegen waren, mußten sich doch der technisch besseren Mannschaft beugen. Die Emmericher gewannen verdient.

Gesellschaftsspiele:

Eiten 1. gegen Blau-Weiß Wesel (alte Herren) 9:1.

Während der

Fensterschau und Werbewoche

erhalten Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäfte der Bocholter Kaufleute beim

Einkauf von je 8 Mark ein Lotterielos gratis!

Die Lotterie wird veranstaltet zum Besten der Deutschen Jugendherbergen.

Im ganzen 15827 Gewinne.

Blau-Weiß Wesel 2. gegen Rheinkraft Einderich 2. 3:1 (1:0).
Tub. Bocholt 2. gegen Sportfreunde 2. 10:3.
Tub. Bocholt 1. Jugend gegen Sportfreunde 1. Jugend 0:2.
Eintracht Bocholt 1. Jugend gegen Sportfreunde 2. Jugend 2:0.
Blau-Weiß Wesel 3. Jugend gegen Ruhrort 2. Jugend 1:5.

Am vergangenen Sonntag fand in Bocholt (Vereinshaus St. Josef) das Hallenturnen des Bezirks statt. Um 11 Uhr tagten die Kampfrichter. Nach Beendigung dieser Sitzung wurde die Veranstaltung durch den Ortspräses, Herrn Kaplan Braukämper, eröffnet. Hierauf begann der Wettkampf der Jugend um das Banner. An dem Bannerkampf beteiligten sich die Abteilungen: Bocholt, Isselburg und Millingen. Dem Verteidiger des Banners (Isselburg) gelang es, auch diesmal wieder das Banner an sich zu reißen. Die Punktzahl ist wie folgt: Isselburg 1264 P., Bocholt 1210 und Millingen 1166,5 Punkte. Nachmittags um 4 Uhr traten die Riegen der A-Klasse dann auf den Plan. Zunächst begrüßte der Ortspräses die Erschienenen. Ebenfalls fand der Vertreter des Ortsausschusses für Jugendpflege der Stadt begeisterte Worte für die Turnarbeit. In den Wettkämpfen um die Plakette mußte sich der diesjährige Verteidiger (Isselburg) mit einer geringen Punktdifferenz den Bocholtern beugen. Die Punktzahl ist folgende: Bocholt 1066,5, Isselburg 1055. Nach diesen Wettkämpfen fand ein Schauturnen der Bocholter und Isselburger Riegen statt. Die Turner zeigten großartige Leistungen und fanden bei dem Publikum viel Anklang für die exakte Ausführung der Uebungen. Hiernach erfolgte die Preisverteilung, welche den Abschluß der gut gelungenen Veranstaltung bildete.

Literarisches.

Wie ißt man Hummern, Krebse, Spargel . . . . . ? Sie wissen es. Aber es gibt doch Fragen des guten Benehmens, die selbst den gesellschaftlich Sicheren in Verlegenheit bringen können. Solche Zweifelsfälle klärt das neue Beyerheft **„Der gute Ton von heute“**. An Stelle langatmiger Belehrungen finden Sie knappen, witzigen Text, überaus zahlreiche Aufnahmen und lustige Randzeichnungen. Das Heft gehört in jedes Haus, das an moderner Lebensform Anteil nimmt. Jeder Vorwärtsstrebende braucht es, um durch Sicherheit in Haltung und Benehmen schon äußerlich als Mensch von Welt und Bildung erkennbar zu sein. Es ist im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienen und für Mk. 1.20 in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Gottesdienst-Ordnung.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht; gleich darauf Standesvortrag für die Mütter. —

Anholt. 6.30 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. 9 Uhr deutsche Singmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit feierlicher Aufnahme in die Jünglings-Sodalität.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 8. Dez. 13.10: Köln: Kammermusik. Dittersdorf: Streichquartett A-dur. — Brahms: Trio [illegible] op. 87. — Haydn: Streichquartett B-dur op. 76 Nr. 4. [illegible] 16.50: Köln (nur für Langenberg): Bücherstunde. ● 16.50: nur Dortmund: Bücherstunde. ● 17.30: Köln: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch! ● 18: Düsseldorf: Balalaika- und Bandoneon-Konzert. ● 19.15: Münster: Einf. in die span. Sprache. ● 19.35: Köln: An unser Jungvolk! ● 20: Köln: 3. Oeffentl. Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Sol.: Rosette Anday (Alt), Lubka Kolessa (Klavier). Haydn: Sinfonie in D-dur mit dem Hornsignal. — Mahler: [illegible] Totenlieder. — Schumann: Klavierkonzert A-moll. — Beeth[illegible] Fünfte Sinfonie C-moll. — Anschl.: Köln: Konzert Farkas Mihaly.

Freitag, 9. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Sousa: Freiheitsglocke, Marsch. — Marschner: Ouv. Hans Heiling. — Humperdinck: Melodien aus Hänsel und Gretel. — Leoncavallo: Mattinata, Lied. — Grieg: 1. Suite aus Peer Gynt. — Rubinstein: Walzer-Capriccio. — Aston: A Musical Jig-Saw, Potp. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 15.40: Köln: Frauenstunde. ● 16.10: Köln: Jugendfunk. Das braune Männlein, Weihnachtsmärchen von Goes. Die Frithjofsage. ● 17: Köln (nur Langenberg): Bücherstunde. ● 17: nur Dortmund: Bücherstunde. ● 17.30: Köln: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. ● 18: Köln: Konzert. Thomas: Ouv. Raymond. — Strauß: Dynamiden. — Michell: Dritte Suite. — Tschaikowsky: Nur wer die Sehnsucht kennt, Lied. — Planquette: Glocken von Corneville. — Schubert: Impromptu Es-dur. ● 19.15: Köln: Englische Unterhalt. ● 19.40: Düsseldorf: Dr. Weinmann: Aus dem Rechtsverhältnis zwischen Eltern und Kindern. ● 20: Elberfeld: Konzert für Blindenfürsorge, von Schoenmaker (Violine), Pfeiffer (Klavier) und dem Elberfelder Kammerchor. Praetorius: Es ist ein Ros' entsprungen. Den die Hirten lobten sehre. In Bethlehem ein Kindelein. — Pfeiffer: Sonate für Klavier E-moll. — Jörges: Hymne an die Nacht. Das Licht ist all' versunken. — Pfeiffer: Geweihte Nacht. — Schumann: Wiegenlied. Huldigung. — Pfeiffer: Sonate für Violine und Klavier C-moll. — Brahms: Ach lieber Herre. — Reger: O Jesulein süß. Schlaf wohl. ● 22: Elberfeld: Plattdeutscher Humor. ● 22.45: Köln: Tanzmusik.

Samstag 10. Dez. 13.05: Köln: Konzert. Blankenburg: Frühlingskinder. — Suppe: Ouv. Pique Dame. — Strauß: Rosen aus dem Süden. — Thomas: Melodien aus Mignon. — Klose: Der Blumen Pracht. — Großmann: Geist des Wojewoden. — Kalman: Zirkusprinzessin. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16: Köln (nur La): Bücherstunde. ● 16: nur Dortmund): Bücherfunk. ● 16: nur Münster: Bücherfunk. ● 16.30: Elberfeld: Funktechnik. ● 17: Uebertr. von der Deutschen Welle: Gewerkschaftssekretär Levy: Der Krankenpflegedienst in Arbeit und Beruf. ● 17.30: Münster: Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 18: Köln: Orchesterkonzert. Solist: Weisel (Harfe). Sibelius: Historische Szenen 1. Suite. — Oberthür: Romanze für Harfe und Orch. — Turina: Sevillanische Suite. ● 19.15: Köln: Stunde des Arbeiters. Aus Werken Petzolds. ● 19.45: Münster: Geschichten von Hans Roselieb. ● 20.15: Köln: Lustiger Abend, unter Mitw. von Roda Roda. — Anschl.: Tanzmusik.

EVERHARD HEISSEN
Ravardistr. 8 Fernruf 2342

das führende Haus für moderne Pelzbekleidung, Herren-Hüte, Mützen und :: Regenschirme. ::

Während der Werbewoche beim Einkauf von 8 Mark
Ausgabe von Freilosen.

Theater-Verein e. V., Bocholt.

Am **Dienstag**, 13 Dezember 1927, im Saalbau des St. Georgius-Schützenverein, Bocholt:

II. Gastspiel
des Schauspielhauses Düsseldorf
General-Intendanz: Louise Dumont Gustav Lindemann.

»Das Ekel«

Schwank in 5 Bildern v. Toni Impekoven u. Hans Reimann.

Der Vorverkauf beginnt:
am Freitag, den 9. Dez., für Mitglieder,
am Samstag, den 10. Dezember, für Nichtmitglieder
linke Seite in der Buchhandlung Temming & Heilbord,
rechte Seite in der Buchhandlung Josef Neyenhaus.

Abonnement-karten werden zugestellt.

Tanzkontroller
in neue Ausführung empfiehlt
Druckerei Grenzwarte.



Makulaturpapier
Pfund 10 Pfg,
zu haben in der
Geschäftsstelle der Grenzwarte.



Schenke praktisch



und kaufe bei

Seifferth

im **„Diepenbrockhaus“** Osterstraße.

Das moderne Spezial-Geschäft für

Pelzwaren, Hüte, Mützen, Schirme

Stöcke, Lederhandschuhe und Krawatten.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

Geschäftsprinzip: „Fachmännisch grundreell“!

Ruf 2835.

Beteiligt an der Werbewoche. Bei Einkauf von Mk. 8.00 in bar ein Freilos oder 5 Prozent Rabatt bei Barzahluug auf jeden Einkauf.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER AN WERDAU (SA)

Kurze Inhaltsangabe der Fortsetzungen 1—12.

An der Börse hatte man ziemlich den Kopf verloren. Das wahnsinnige Anziehen der Aktien der Großdeutschen Elektrischen Werke in Berlin-Tempelhof konnte sich niemand erklären. Wer in so großen Mengen Aktien der Gesellschaft aus dem Markt nahm, konnte nicht festgestellt werden, wohl wußte man, daß die Käufe durch das Bankhaus Barker, Philipp u. Smith getätigt wurden. Wer aber war der Auftraggeber? Bei der Gesellschaft selbst fand zurzeit der Hausse eine Versammlug der Direktion mit dem Aufsichtsrat statt, die aber zu keinem besonderen Ergebnis führte, da niemand wußte, was eigentlich los war. Die Seele dieses Unternehmens war der junge Oberingenieur Hans Hallenbach, ein junger hünenhafter Mann, Anfang der Dreißig, der von früh bis spät schaffte und die Belegschaft des Werkes durch seine Persönlichkeit zusammenhielt und mitriß. Augenblicklich sprach er mit dem Werkmeister Carl, der von der Direktion entlassen war, und der ihm sein Leid klagte. Hallenbach schätzte Carl wegen seiner Tüchtigkeit sehr und ist besonders gegen Direktor von Großmann erbittert, den er wegen seiner Hinterhältigkeit nicht leiden kann. Er beruhigte Carl und versprach ihm, sich für Zurückziehung der Entlassung einzusetzen, andernfalls er mit ihm das Werk verlassen werde. In der darauf folgenden Besprechung mit der Direktion nahm Hallenbach gegen das Vorgehen des Direktors Großmann Stellung und bat um Zurückziehung der Kündigung von Carl, die aber abgelehnt wurde, worauf Hallenbach ebenfalls um seine Entlassung bat, die ihm gewährt wurde. Im Vorzimmer zur Direktion fand er Martin Karner, der ihn sofort engagierte, und mit ihm den Werkmeister Carl. Karner hatte dann noch eine Besprechung mit dem Generaldirektor Brauer, dem er kurz erklärte, daß er 95 Prozent des Aktienkapitals besitze. Das Werk habe er nur gekauft, um Herrn Hallenbach in seine Dienste zu bekommen. Auch mit dem Wirtschaftsminister hatte Karner dann noch eine lägere Unterredung, den er um eine Bauerlaubnis für seine zu bauenden Werke bat, die der Minister aber nicht so ohne weiteres gewähren konnte. Am Nachmittag demonstrierte Karner seine Erfindung vor dem Wirtschaftsminister, Professor Helmholtz und Hallenbach, die über das Ungeheure der Erfindung erschraken und über die Bedeutung dieser Erfindung erstaunt waren. Die ganze Welt sollte mit elektrischem Strom versorgt werden, den Karner angeblich aus der Erde erzeugte. Mit der Zeit hatte sich die Presse mit der Sensation beschäftigt, aus allen Ländern der Welt befanden sich Reporter in Berlin, die um Karner und Hallenbach wie die Bienen herumschwärmten, um von ihnen Material zu erhalten, was ihnen aber nicht gelang. Selbst der größte Industrielle Deutschlands, Herr Storm-Naugardt, mußte die Vergeblichkeit des Versuches einer Besprechung einsehen. Später allerdings konnte er sich mit Hallenbach in Verbindung setzen, der von Karner hierzu beauftragt worden war. Hallenbach erklärte dem Industriellen die Bedeutung dieser Erfindung und betonte, daß Martin Karner außerdem noch aus der Kohle Produkte für die Lebensmittelindustrie, chemische Industrie und andere Industriezweige zu zeugen imstande sei, daß er täglich 50 000 Tonnen Kohle verwerten könne, und daß diese Kohlen von dem deutschen Bergbau geliefert werden sollten. So hatte Karner durch diese Erfindung den Bergbau vor einer Katastrophe als Folge der Elektrifizierung der Welt bewahrt. — Am selben Nachmittag, an dem die Unterredung zwischen den beiden Männern stattfand, stieg Karner im Zentralhotel ab, wo auch Hallenbach Wohnung genommen hatte. Hierauf gerieten die Jouralisten in Aufregung und versuchten eine Unterredung mit Karner zu erhalten, der ihnen diese auch gewährte. Mit den Städten Berlin, Halle und Leipzig schloß Karner Verträge zur Lieferung seines Stromes ab, der nur ein Bruchteil eines Pfennigs kosten sollte.

Im Spielsaal von Monte Carlo. Eine Unterhaltung zwischen den Brüdern Bourdet, Großindustriellen aus Lyon, und dem Attache Bernard Esparlier, die sich über Maxim Donell, der ein Geheimagent Englands ist, unterhalten.

Roman-Fortsetzungen im Beiblatt.

Füllen Sie diesen Bestellschein aus. Sie erhalten daraufhin bis 31. Dezember einschl. unsere Zeitung gratis zugestellt.

Ich bestelle hiermit für das 1. Quartal 1928 die

„Grenzwarte“

zum Preise von 1,80 Mk. monatlich. — Lieferung hat bis 31. 12. 27 gratis zu erfolgen.

Name: .....

Wohnung: .....

Stand: .....

Füllen Sie diesen Bestellschein aus. Sie erhalten daraufhin bis 31. Dezember einschl. unsere Zeitung gratis zugestellt.

Achtung! Achtung!

Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit mit **neuer moderner Limousine** gegen mäßige Berechnung.

Josef Tacke, Auto-Vermietung,

Herzogstr. 11, Bocholt, Vorläufige Tel.-Nr. 2569

Praktische

Weihnachtsgeschenke



STAUBSAUGER

Man verlange kostenlose Vorführung.

GEBR. BECHER, BOCHOLT,

Nobelstr. 14 Fernruf 2143

Everhard Heissen,

Ravardistr. 8 **BOCHOLT** Fernspr. 2342

PELZWAREN
in feinster Ausführung.
Nur eigene fachgemäße Verarbeitung.

HERRENHÜTE
erst. Firmen in allen mod. Formen u. Farben

Blaue Mützen, Sportmützen
Regenschirme schwarz u. farbig
in großer Auswahl.

Hotel „Lindenhof“

Donnerstag, (Märia Empfängnis) ab 5 Uhr nachmittags

KONZERTE

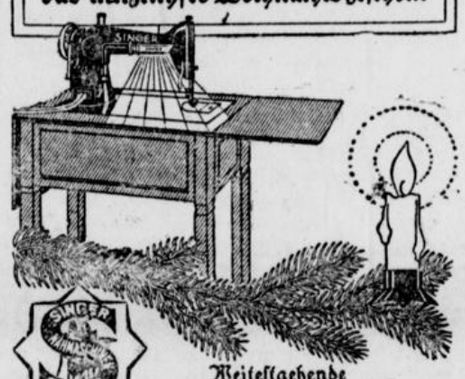
Als Einlage der heimische Humorist und komiker:

Onnebrink

mit neuem Repertoir.

Die Singer

mit Motor und Nählicht das nützlichste Weihnachtsgeschenk



Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

WESEL, Hindenbu gstr. 62, **BOCHOLT,** Nordstr. 49.

Vertreter: Willy van Oepen, Bocholt, Ravardistraße 34.

Apollo-Theater.

Der große Spielplan.

Nur 1 Tag: Donnerstag (Feiertag)

Mady Christians



Die Königin von Moulin Rouge

Filmlustspiel in 6 Akten von George Feydeau.

In den Hauptrollen: Mady Christians, Karl Gunter, Andre Roanne, Fritz Ley, Karl Forest. Mady Christians ist in dem Film: „Die Königin von Moulin Rouge“ ein ungetrübter Genuß für den Zuschauer. Man wird durch die Darstellungskunst desselben so gefesselt wie nie zuvor.

2.

Der deutsche Lichtspiel-Syndikatsfilm:

„Die Liebe der Fürstin Dimitri“

Ein Film voll Liebe und Sensationen in 7 Akten.

In Marokko mit seinem bunten Wechsel der Romantik und modernem Leben beginnt der Film. Ein Kampf ist das Motiv des Films, ein gewaltiger Kampf zwischen Liebe und Vernunft. Diese Handlung gibt den Darstellern des Films Gelegenheit, ihre ganze Spielkunst zu entfalten. In den Hauptrollen:

Dolly Daves und Charles Vanel.

Außerdem der humoristische Teil.

Capitol-Theater

Das führende Haus Westfalens.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag (Feiertag).

Auch wir

bringen zur Weihnachts-Werbewoche etwas Besonderes und zwar den aufsehenerregenden Großfilm:



Ein Beitrag zur Kriegsschuldlüge.

Nach wahren Begebenheiten und Material aus den Geheimdokumenten eines russischen Diplomaten.

Großes Drama in 6 Akten.

Hochinteressant! Spannend!

Als 2. Großfilm bringen wir:



Der Mann mit dem 100 PS.

Nach dem gleichnamigen Roman von Pierre Frondale bearbeitet von Rene Hervil.

Ein selten schönes Liebesdrama, verbunden mit Sensationen und herrlichen Naturaufnahmen aus Südfrankreich.

3.

Monty Banks beim Ballet.

Lustspiel in 2 Akten mit Monty Banks.

Am Freitag neues Programm.

P. HISSEN

Elektrotechnisches Fachgeschäft.

Ausführung von Licht- u. Kraftanlagen, Radiogeräte, Beleuchtungskörper, Motore.

Restaurant
4 Jahreszeiten.
Donnerstag, 8. Dezember:
Konzert.
Kapelle Bittner, Wesel.

Bauhandwerker, Volontäre etc. erhalten gute techn. Ausbildung in Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton.
Staatskommissare **Technikum Lage** Bauprogr. frei. (LIPPE)

Gewandte, branchekundige
Verkäuferinnen
zur Aushilfe bis Weihnachten gesucht.
H. B. Löwenstein.

Am Freitag nachmittag ab 2 Uhr ist von einem selbstgemästeten Schweine
Fleisch
zu haben, Speck 80 Pf., Koteletts 1 M., Mettwurst 1,10 M.
H. von Radecke,
Dingdener Straße 194

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Belting in Rhede

1 Singer Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,
Obergerichtsvollzieher.

Für den Papa
1 Flasche Ia
Weinbrand
¾ ltr. Mk. 4.25.
Drogerie
Gebr. Steiner
Das Haus guter Seifen. Markt 8

etwas feines!

erheblichen Tagesgewinnen, insbesondere Schubert u. Salzer plus 8, Berl. Karlruher Industrie plus 5, verschiedene Bankaktien, Schiffahrtswerte, die sich wieder erholten, Siemens und J. G. Farbenindustrie. Die zuletzt genannten Gruppen sollen für die Einführung an der Newyorker Börse zunächst in Frage kommen. Am Kassamarkt konnte sich das Geschäft bei festeren Kursen beleben. Privatdiskont 6,75 Prozent für beide Sichten.

An der Nachbörse stellten sich keine nennenswerten Kursbewegungen ein. Die Haltung war eher etwas befestigt. — Motan- und Elektrowerte gewannen gegenüber den amtlichen Schlußkursen etwa ½ Prozent, Mannesmann mit 137,75, sogar 1 Prozent. Interesse war außerdem für Schiffahrtswerte vorhanden. Auch Bankaktien erfreuten sich einiger Nachfrage. Man nannte u. a. Siemens 262, Schuckert 165,75, A. E. G. 153,75, Bergmann 184, Gesfürel 269, J. G. Farben 252, Rheinstahl 153,5, Verein. Glanzstoff 540, Bemberg 405, Berlin. Karlsruher Industrie 71.25, Hapag 142,5, Nordd. Lloyd 148, Hansa Dampf 210, Hamburg Süd 213 75, Danatbank 218, Commerzbank 166,5, Neubesitzanleihe 12,80, Altbesitzanleihe 1 u. 2 52,90, 3 55⅞.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. Dez. (Radio.) Zu den ersten Kursen wollte heute die Geschäftstätigkeit nur schwer in Gang kommen. Das Ausland brachte für Weizen keine beachtenswerte Anregung, für Roggen allerdings war die Tendenz fester. Entsprechend diesen überseeischen Momenten entwickelte sich auch das Bild am Berliner Getreidemarkt. Weizen war nur unwesentlich verändert; für handelsrechtlichen Lieferungsroggen setzten sich Preissteigerungen von über 2 Mk. für nahe Sicht, um etwa 1½ resp. 1 Mk. für spätere Monate durch. Hafer liegt im großen und ganzen ruhig, auch in Gerste läßt sich eine Tendenzänderung nicht beobachten.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 7. Dez. (Radio.) Eröffnung Dezember 00,00—00,00, Januar 10,43—10,44, März 10 44—00,00, Mai 10,45—00,00, Juli 10,41—00,00, Oktober 10,13—00,00. Tendenz gut behauptet.

Bremen, 7. Dezemb. (Radio.) Dezember 00,00—20,90, Januar 20,83—20,89, März 21,06—21,12, Mai 21,22—21,24, Juli 21,23—21,26, Oktober 20,7?—20,79. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 7. Dezember. Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 235,00—239,00, Dezember 269,00—267,75, März 275,50—000,00, Mai 278,00—278,50, Roggen 237,00—240,00, Dezember 262,50—263,00, März 266,50 bis 266,00, Mai 268,50—268,40, Sommergerste 220,00—268, Wintergerste 000,00—000,00, Hafer märk. 201,00—211,00, Dezember 223,00—000,00, März 233,00—232,50, Mai 238,00—000,00, Mais 213,00—215,00, Weizenmehl 30,75—34,25, Roggenmehl 31,75 bis 34,00, Weizenkleie 15 15—15,25, Roggenkleie 15,00—15,25, Raps 345,00—350,00, Leinsaat 000,00—000,00, Viktoriaerbsen 51,00—57,00, kleine Speiseerbsen 32,00—35,00, Futtererbsen 21,00 bis 22,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 20,00—21,00, Wicken 21,00—24,00, Lupinen blaue 14,00—14,75, Lupinen gelbe 15,70—16,10, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 19,70—19,80, Leinkuchen 22,60—22,80, Trockenschnitzel 11,80—12,00, Sojaschrot 21,00—21,50, Kartoffelflocken 23,80—24,20.

Devisenkurse

	6./12. Geld	6./12. Brief	7./12. Geld	7./12. Brief
Amsterdam	169.01	169.35	169,29	169.63
Brüssel	58,47	58,59	58.55	58,67
Italien	22,67	22,71	22,72	22,76
London	20,402	20,442	20.431	20,471
New-York	4,17950	4,18750	4,18450	4,19250
Paris	16,445	16,485	16,47	16,51
Schweiz	80,655	80,815	80,785	80.945
Wien (abg.)	58,95	59,07	59,03	59,15

Effektenkurse

	6./12.	7./12.
Schiffsaktien.		
Hapag	144,50	144,00
Nordd. Lloyd	149,⅞	149,50
Bankaktien.		
Barmer Bank	132,00	134,00
Berl. Handelsg.	236,00	234,00
Commerzbank	165,⅛	165,25
Darmstädt. Bank	215,50	218,25
Deutsche Bank	152,00	152,50
Diskonto-Ges.	147,00	147,75
Dresdener Bank	150,00	150,25
Reichsbank	176,50	177,00
Industrieaktien		
Schultheiß	367,50	370,00
Dortmund. Union	268,50	271,50
Adler Portland	137,75	143,00
Adlerwerke	89,00	81,25
A. E. G.	152,50	155,75
Angelo Nuano	00,00	82,00
A. R. Pembero	40?,00	409,00
Berger Tiefbau	269,00	269,50
Bergmann Elektr.	180,00	183,00
Berzilius Bergb.	00,00	00,00
Bochumer Guß.	000,00	000,00
Buderus Eisen	85,50	86,00
Charl. Wasser	122,25	123,00
Chem. v. Heyden	126,⅞	127,00
Chem. Ind. Gesf.	76,00	77,00
Daimler Mot.	78,00	77,00
Dessauer Gas	165,25	169,00
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00
Deutsch Erdöl	117,50	118,00
Deutsch Masch.	62,00	62,⅞
Dresdener Gard.	119,75	118,00
Dürkoppwerke	65,00	68,50
Dynamit Nobel	117,⅞	119,25
Elek. Licht u. Kr.	190,25	191,75
Ell. bad. Wolle	26,50	26,50
Eschweiler Bergw.	198,00	198,00
Ess. Steinkohle	133,00	134,50
Fahlberg List	127,⅜	128,50
J. G. Farb.-Ind.	248,75	252,25
Felten & Guill.	115,75	117,00
Friedrichshall	150,00	150,5
Gelsenberg	126,00	127,00
Gelsenguß	00,00	000,00
Germ. Zement	191,00	197,50
Ges. el. Unterneh.	267,00	269,00
Germes & Co.	237,00	239,00
Gladbach Wolle	185,00	180,00
Goldschmidt	102,75	103,00
Görlitz Waggon	20,⅞	20,⅜
Gotha Waggon	000,0	—
Gritzner Textil	91,75	92,00
Hammerlen	155,50	158,00
Hansa Lloyd	00,00	—
Harpener Bergb.	178,00	180,00
Hartmann Masch.	25,50	25,50
Hörch Eisen	133,00	135,50
Hoffmann Stärke	71,00	72,00
Humbold Masch.	32,00	31,00
Kabla Metz.	95,00	95,00
Kali Aschersleben	148,25	152,00
Karlsruh. Masch.	17,50	17,25
Karstadt	143,00	144,00
Klöcknerwerke	114,00	104,00
Köln Neuessen	134,75	136,00
Köln Rottweil	00,00	00,00
Gebr. Körting	80,00	82,00
Lahmeyer	158,⅛	160,00
Laurahütte	74,75	74,00
Linke Hoffmann	000,00	520,00
Magirus	42,00	41,50
Mannesm. Röh.	136,50	137,25
Mansfeld Bergb.	106,25	112,00
Meckan. Linden	223,00	226,25
Meckan. Zittau	96,00	96,25
Mix & Genest	135,50	137,75
Neisholz Papier	237,00	239,00
Rheinmetall	00,00	000,00
Rheinstahl	150,25	153,75
Rombacher	000,00	000,00
Rütgerswerke	86,25	86,⅞
Schuckert elektro	163,00	165,00
Siemens Halske	259,50	262,75
Thörl. Oel	98,50	100,00
Leonhardt Tietz	167,00	167,00
Ver. Dt. Nickel	157,75	159,50
Ver. Glanzstoffe	534,00	540,00
Wanderer-Werke	214,75	216,50
Westf. Handel	71,00	71,00
Wicking Portl.	145,00	150,00
Zellstoff Waldhof	237,⅝	244,25
R. Westfl. Elektr.	174,00	174,75
Adler Kohle	00,00	00,00
Benz Motoren	000,00	000,00
Kabel Rheydt	155,00	156,00
Ad er Kali	55,00	55,00
Krügershall	125,50	126,00
Deutsche Petrol.	65,00	65,00

Letzte Radio-Meldungen.

Litauen lenkt ein?

Genf, 7. Dez. (Radio.) Noch gestern abend ist den Ratsmächten eine vom 1. Dezember datierte litauische Note zugegangen, in der gegenüber dem polnischen Standpunkt betont wird, daß die friedliche Erhaltung der polnisch-litauischen Beziehunge durch den Völkerbundspakt, wie durch den Vertrag von Suwalki garantiert seien.

In den Verhandlungen mit Woldemaras, die heute vormittag fortlaufend von Seiten der verschiedenen Delegationen stattgefunden haben, wird gegenwärtig der Gedanke der Entsendung einer Völkerbundskommission nach Litauen viel erörtert. Von litauischer Seite wird verlangt, daß für die Aufrechterhaltung der litauischen Sicherheit Garantien gegeben werden. Von französ. Seite scheint nunmehr der Plan aufzugehen, nach Kowno und Warschau besondere Militärattaches zu entsenden, die dem Völkerbundsrat laufend über die militärische Lage an der polnisch-litauischen Grenze Bericht erstatten sollen. Es besteht der Eindruck, daß jetzt auf litauischer Seite ein gewisses Entgegenkommen gezeigt wird, so daß bereits vielfach mit der Möglichkeit einer polnisch-litauischen Einigung in den nächsten Tagen gerechnet wird. Von der Woldemaras-Erklärung, die heute nachmittag vor dem Völkerbundsrat abgegeben wird, erwartet man, daß sie im großen und ganzen den Inhalt der gestern überreichten litauischen Note wiederholen wird. — —

Wo reist man am billigsten?



Die Fahrt auf der Deutschen Reichsbahn ist im Durchschnitt billiger als auf den meisten ausländischen Bahnen.

Vor einer französisch-italienisch-englischen Verständigung?

Genf, 7. Dez. (Radio.) Die Unterredung, die im Laufe des gestrigen Tages zwischen Briand und Scialoja stattgefunden hat, ist in allen Delegationskreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Die Unterredung, die im Anschluß an ein Frühstück bei Briand stattfand, dauerte fast drei Stunden. Beide Delegierten bewahren strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung. So hat Scialoja es kategorisch abgelehnt, auch der italienischen Presse irgendwelche Mitteilungen über den Inhalt der Unterredung zu machen; jedoch dürfte die Unterredung ohne Zweifel in der Richtung der Anbahnung neuer Verhandlungen zwischen der französischen und italienischen Regierung liegen. Bereits seit Beginn der Ratstagung ist in gut informierten Kreisen ernsthaft mit der Möglichkeit einer Anbahnung neuer Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien gerechnet worden, obwohl den Gerüchten über ein bevorstehendes Zusammentreffen zwischen Briand und Mussolini vorläufig noch keine allzu weitgehende Bedeutung beigemessen wird. Man dürfte jedoch in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei den jetzt eingeleiteten französisch-italienischen Verhandlungen auch englischer Einfluß mitgespielt hat.

Das gute Photographische Bild,
das vollkommenste Geschenk auf dem Weihnachtstisch.
Kinderbilder, Porträts. Vergrößerungen, Edeldrucke.
Der Name der Firma bürgt für feinste Qualitätsarbeit.
August Elsner,
Atelier für moderne Bildnisse
Bocholt, Fernruf 2914 — Borken Fernruf 258
Ecke Südwall 3a Wilbecke 8

Besserer Mobilar-Verkauf.
Am Samstag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, werde ich im Reidick'schen Saale hier, nachstehende gebrauchte, im besten Zustande befindlichen Sachen öffentlich meistbietend gegen Bar zur Versteigerung bringen:
1 compl. weiß. Doppelschlafzimmer, bestehend aus: 1 drei tür. Kleiderschrank mit oval. Spiegel, 2 Bettladen, Matratzen und Auflagen, Waschtoilette, Marmor und Spiegel, Konsole, Stühle und dto. (Eiche) 1 Herrenzimmer (Eiche), compl Bücherschrank, Schreibtisch, runden Tisch, 4 Stühle. 1 compl. Küche, Büffet, Tisch, Stühle, ferner div. Einzelmöbel wie Sofa mit Umbau, Leder Sessel. 1 Garnitur: Sofa und 2 Sessel, Teppich, 2 Grammophone, 2 Motorräder, 1 Schreibmaschine, Mignon usw.
Besichtigung von 1 Uhr ab.
Bocholt, den 7. Dezember 1927.
Johann Kölle, Versteigerer.

Heizbares **Zimmer** zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle.

Inserieren bringt Gewinn!

1928-
Denken Sie an Ihren neuen Kalender „Frauen-Schaffen und Frauen-Leben"! Sein Inhalt: Das geistige, soziale und künstlerische Wirken hervorragender Frauen. Als Geschenkwerk für jede kulturbewußte Frau geeignet. Preis 3 M
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Präg Dir's ins Gedächtnis ein, Uhren müssen von Pieper sein.
Niedrigste Preise. Reelle u. sachm. Bedienung.
Dinxperloerstr. 23

Hallo! Erklärung!
Wer **Überraschungen** betreffs **Auswahl u. Preise** erleben will, der betrachte meine **Schaufenster-Auslagen.**
So was ist noch nicht dagewesen.
Das Schuhhaus der führenden Marken
Mercedes u. Ehrlich
Gust. Gompertz
Neustraße 11.

Total-Ausverkauf.

Durch einen Unglücksfall, der mich in meinem Beruf stört, verkaufe ich, meine ganzen Warenvorräte an
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Um schnell damit zu räumen, werde ich die Sachen zu Einkaufspreisen und darunter abgeben.
Ebenfalls eine fast neue
Glasthele und div. Ladeneinrichtungen
billigst abzugeben.
Hochachtungsvoll
Jos. Pieper, Uhren, Gold- und Silberwaren,
Dinxperloerstraße 23.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau empfehle ich
Wasch- und Wringmaschinen.
Waschmaschinen eigene Anfertigung von 25 Mark an. — Teilzahlung gestattet.
H. Heisterkamp, Bocholt
mech. Küferei — Osterlor
Habe stets vorrätig: Blumenkübel, Wasch- und Pöckelfässer.

Stempel
mit Ihrer neuen Fernsprechnummer Stück Mk. 1.—. Dazu Stempelkissen 4×6 cm in den Farben grün, rot, gelb, braun, violett blau und schwarz zu 40 Pfg. das Stück, liefert schnellstens
Druckerei Grenzwerte.

Ein gut empfohlenes besseres, älteres **Mädchen** das im Berufsleben steht, findet angenehmes Heim und freie Heizung und ein besser möbliertes Mansardenzimmer ganz billig unter Preis.
Adresse zu erfahren in der Gesch. d. Bl.
Zu sprechen jeden Mittag von 12—1½ und abends von 8 bis 9 Uhr.

Noch heute
kaufe ich „Sprötin" es hilft bei fast allen Hautleiden und ist seit 15 Jahren 1000000 fach bewährt. 100 Gr Pack. RM. 2,—.
Marien-Apotheke, Nordstr. 1!

Gewähre während der Werbetage auf sämtliche Waren
10 % Rabatt.
Josef Ebbert, Bocholt.



Ein begehrtes
Weihnachts-Geschenk
bildet stets ein
ODEON
Sprech-Apparat.
Musikhaus Sonntag, Bocholt i. W.
Telefon 3095. Wesemannstr. 1.
Erstes und ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eigene Reparaturwerkstatt. Bequeme Ratenzahlung.

Nicht vergessen!
daß meine Artikel praktische
daher sehr erwünschte
Weihnachts-Geschenke
sind.
Korsetten, Hüftmieder, Sportgürtel, Büstenhalter, Schlupfhosen und Röcke
in Seide, Seide mit Wolle, reine Wolle und Halbwolle
Hemdhosen „Balisana“
die Weltmarke. In allen Artikeln enorme Auswahl in allen Preislagen.
Frau Helene Köhler,
Markt 6 Bocholt, Markt 6
In der Werbewoche bei Einkauf von 8 Mk. ein Los gratis,

Für alle festlichen Gelegenheiten kaufen Sie Ihre
Konditor-Waren
am vorteilhaftesten und am reellsten bei den
Mitgliedern des deutschen Konditorenbundes
Konditorei Döring
Konditorei Eilers
Konditorei Höver
Konditorei Imping
Konditorei Kempers
Konditorei Leiting
Konditorei van Oopen



für die Dame
den Herrn
oder Kind
finden Sie gut und preiswert in größter Auswahl bei
J. F. Biergans
Bocholt Diepenbrockhaus Osterstr. 9



Bringe mein äußerst großes
PELZLAGER
in empfehlende Erinnerung wie
Pelzmäntel, Jacken, Kragen, Besätze usw.
Nur gute, beste Qualitätswaren zu billigsten Preisen. Eigene Arbeit.
Beachten Sie bitte meine große Pelzausstellung
Ravardistraße
direkt neben der Eintracht. Besichtigung ohne Kaufzwang.
LOUIS VALLEE
Kürschnermeister
Markt 3 u. Ravardistr. Fernruf 2064.

Mäteling
Musikhaus



Bocholt
Ravardistr. 24

Passende Weihnachts-Geschenke:
Sprechapparate
unerreicht billig bei bestem Fabrikat.
Großes Lager in Schallplatten erster Firmen.
Lauten, Guitarren, Geigen, Mandolinen, Akkordeons, Mundharmonikas, Jazzband, sowie alle Zubehörteile.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Haben Sie ein
Zimmer zu vermieten,
suchen Sie ein Zimmer zu mieten, haben Sie etwas zu verkaufen oder wollen Sie einen Gelegenheitskauf machen, suchen Sie Personal für Büro, Werkstätte Hauspersonal oder suchen Sie Stellung im Handel oder in der Industrie, als Hausangestellte o. ä., so wird Ihnen in allen Fällen eine kleine Anzeige in dieser Zeitung die besten Dienste leisten. Anzeigenannahme Geschäftsstelle Osterstr. 21 oder telephonisch Rufnummer 2891.



LEBEWOHL
das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Blechdose (8 Pflaster (75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, mit Gerhard Pottmeyers Betten zufrieden sind!
Seit 86 Jahren
führe ich
federdichte echtfarb. Inletts, gesunde, füllkräftige Federn
Mein großer Umsatz, meine geringen Unkosten, meine alten Verbindungen sichern den preiswürdigen Verkauf.
Große Auswahl, fachmännischer Rat, zwanglose Besichtigung erleichtern Ihnen den Einkauf.
Von vielen Familien kaufen schon drei und vier Generationen die Betten bei mir; dies ist der Beweis meiner anerkannt guten Qualitäten.
Gerhard Pottmeyer,
Bocholt, Langenbergstraße 11.
Altestes Betten-Geschäft am Platze. Gegründet 1841.

R.-V. „All Heil“, Bocholt.
Donnerstag, den 8. Dezember, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal „Nienhaus“:
Versammlung.
Der Vorstand.

Jugendheim, Dietrichstr.
Alt-Heidelberg du feine
II. Aufführung Donnerstag, 8. Dez., 8½ Uhr abends.
Karten-Vorverkauf beim Hausmeister. Kreuzbund bei A. Telaar (50 Pfg.).

Bocholter Funkverein 1927
Experimentelle Einführung in Radio-Sende- und Empfangstechnik“
Donnerstag, 8. Dez., nach. 3. Uhr im Gesellenhause.
Mitglieder und Funkfreunde ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gegen bequeme Teilzahlung liefere ich Ihnen
Radio-Apparate
in allen Preislagen.
Unverbindliche Vorführung
Optiker Winkler
Neustr. 18

Eintrittskarten
fertigt in kürzester Zeit an
Druckerei Grenzwarte, Oster.



Bocholter Weihnachts-Werbe-Woche

vom 7. bis 15. Dezember 1927.

Der Weihnachts-Werbe-Woche zum Geleit.

Erste Weihnachts-Werbewoche in Bocholt, veranstaltet vom Mittelstandshause und Verkehrs-Verein Bocholt! Sie soll die nähere und weitere Umgebung nach Bocholt ziehen, dieser bedeutendsten Textilstadt Westfalens, von der man sich immer noch ein so falsches Bild macht, die man in gar nicht weiter Entfernung für eine Kleinstadt hält. Beweis dafür die letzte Tagung des Westfälischen Verkehrsverbandes in Coesfeld, wo ein Diskussionsredner über die Bedeutung der münsterländischen Textil-Industrie sprach. Er sprach vom Sitze der Textil-Industrie in Rheine und Emsdetten, von der Textil-Industrie in Coesfeld „und ihren Ausläufern, die weit gegen Westen laufen". Ein Bild, das die Tatsachen auf den Kopf stellt, denn

Bocholt ist mit seinen 33 000 Einwohnern und etwa 70 Baumwollwebereien, Spinnereien und Ausrüstungsbetrieben kein Ausläufer, sondern der Hauptsitz der westfälischen Textil-Industrie!

Aber Bocholt ist nicht nur Industriestadt, sondern bietet den Fremden auch viele Sehenswürdigkeiten. An erster Stelle ist zu nennen das prächtige Rathaus, dessen Bau im Jahre 1618 begonnen wurde, ein schöner Backstein-Renaissancebau, mit einer die ganze Westseite des Marktplatzes einnehmenden stattlichen Fassade. Westlich vom Rathaus die gotische St. Georgskirche, im 15. Jahrhundert erbaut, eine der größten, schönsten und architektonisch hervorragendsten Kirchenbauten der Diözese Münster. In der Nobelstraße „Das weiße Stift", dessen Anlage noch deutlich seine ursprüngliche Bestimmung als Klosterkirche verrät.

Also Fremder, komme nach Bocholt, revidiere deine Auffassung, überzeuge dich von den Schönheiten unserer Stadt, überzeuge dich von dem regen Leben in unserer Textil- und Eisen-Industrie, überzeuge dich auch und vor allem von der

Leistungsfähigkeit des mittelständischen Gewerbes, das diese Weihnachts-Werbewoche trägt.

Und wenn du die Ueberzeugung gewonnen hast, daß die Bocholter Kaufmannschaft auch dir etwas zu bieten hat, dann betätige diese Ueberzeugung und kaufe.

Aber natürlich ist die Weihnachts-Werbewoche nicht nur für Fremde da, sondern ihr Hauptzweck ist und bleibt, das einheimische Publikum zum Kaufe am Platze zu veranlassen. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß der Bocholter in weitem Maße nach auswärts fährt, um dort seinen Bedarf, vornehmlich auch seinen Weihnachtsbedarf, zu decken.

Die Fensterschau

soll ihm beweisen, daß er hier alle seine Wünsche aufs Beste befriedigen kann, ohne dabei das Risiko zu haben, welches bei einem Einkauf an fremden Plätzen immer da ist, in einer schön aufgemachten Ware später den schlechten Kern zu entdecken, d. h. statt der Qualität den äußeren Schein bezahlt zu haben.

Nicht zuletzt wird zu einem Einkauf in hiesigen Geschäften auch die

Ausgabe der Lose

antreiben, die

beim Einkauf von je 8,— Reichsmark in den am Wettbewerb beteiligten Geschäften zur Ausgabe gelangen.

Es stehen den Käufern sehr schöne Gewinne in Aussicht.

Um der ganzen Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben, wird auf dem Marktplatz

ein schön illuminierter Christbaum

aufgestellt werden und die Woche durch

musikalische Darbietungen

eröffnet.

Ein zweites Konzert findet am Sonntag in der Woche statt.

Kommet! Sehet! Kaufet!

Fahrplan

Abfahrt der Züge von Bocholt nach:

Barlo:	6^{50}	10^{40}	15^{14}	19^{35}				
Borken:	5^{45}	7^{07}	11^{20}	13^{43}	15^{15}	17^{33}	bis Rhede 18^{45}	20^{04}
Empel:	4^{49} w	7^{06}	7^{35} w	13^{04}	15^{18}	17^{27}	19^{30}	
Wesel:	3^{48} w	5^{18}	7^{45}	8^{56}	10^{30}	11^{41}	13^{58}	15^{33} 16^{59} 18^{27} 19^{20} 20^{16} 22^{10}

Ankunft der Züge in Bocholt von:

Barlo:	7^{30}	11^{16}	16^{47}	20^{07}					
Borken:	7^{03}	10^{08}	1	48	15^{14}	16^{56}	19^{17}	21^{59}	0^{24}
Empel:	6^{39} w	8^{52}	13^{00} w	14^{38}	17^{26}	19^{15}	21^{29}		
Wesel:	5^{10} w	6^{42}	8^{08}	10^{19}	11^{40}	13^{02}	14^{20}	16^{10} 18^{20} 19^{55} 20^{51} 22^{46} 1^{31}	

Terborg — Suderwick — Bocholt				
Terborg:	ab 5^{52}	9^{25}	11^{25}	18^{18}
Suderwick:	an 7^{05}	10^{38}	12^{50}	19^{28}
Bocholt:	an 7^{32}	11^{05}	13^{25}	19^{50}

Bocholt — Suderwick — Terborg				
Bocholt:	ab 8^{15}	13^{10}	14^{45}	20^{05}
Suderwick:	an 8^{42}	13^{37}	15^{15}	20^{32}
Terborg:	an 8^{35}	13^{35}	15^{15}	20^{30}

Einstündiger Autobusverkehr

nach Rhede, Suderwick, Terborg und Aalten.
Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags.

Ueberaus rege Beteiligung an der Weihnachts-Werbe-Woche.

Zu dem Schaufensterwettbewerb und der Weihnachtswerbewoche waren heute abend 135 Fenster angemeldet.

Gruppe 1: Manufakturwaren, Konfektion, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herrenartikel.

Gompertz Nachf., Inhaber H. Granderath, Markt
E. Herzfeld, Nordstraße
W. Huffinkveld, Nordstraße
H. Bossel, Osterstraße
H. Pottmeyer, Markt
G. Pottmeyer, Langenbergstraße
S. B. Löwenstein, Osterstraße
Warenhaus A. Weyl, Osterstraße
J. u. F. Biergans, Osterstraße
J. u. A. Spier, Königstraße
J. B. Fisser, Nordstraße
W. Wyen, Ravardistraße
A. Fieweger, Ravardistraße
B. Hirsch, Markt
Ww. Aug. Meyer, Markt
Josef Imping, Nordstraße
J. Onstein, Nordstraße
H. Eissing, Königstraße
W. Enschermann, Nordstraße
Rob. von der Nüll, Nordstraße

Gruppe 2: Damenputz und Damenschneiderei.

Frau Thea Reuß, Neustraße
Frau E. Harde, Osterstraße
Frau Maria Weinem, Mittelstandshaus
Clementine Fltedorft, Nordstraße
Frau Hel. Angenendt, Ravardistraße
Josef Imping, Nordstraße

Gruppe 3: Pelze, Herrenhüte, Schirme u. Stöcke.

Georg Seifferth, Diepenbrockhaus, Osterstraße
Ev. Heissen, Ravardistraße
H. Wielers, Neustraße
B. Bennemann, Nordstraße

Gruppe 4: Schuhwaren, Lederwaren, Reiseartikel.

Schuhhaus Holtkamp, Mittelstandshaus
B. Hölscher, Neustraße
B. Bennemann, Nordstraße

Gruppe 5: Buch- u. Kunsthandlungen, Piano, Musikalienhandlungen.

H. Deckers, Neustraße
J. Valk, Nobelstraße
Jul. Tangerding, Neustraße
Josef Neyenhaus, Ravardistraße
Temming u. Heilborn, Nordstraße
J. Rindlisbacher, Nordstraße
B. Lins, Bärendorferstraße

Gruppe 6: Teppiche, Gardinen und Möbel.

Jakob Meier, Osterstraße
Lib. Müller, Nordstraße
Jos. Wissing, Nordallee

Gruppe 7: Porzellan, Glas, Haushaltungswaren, Herde, Oefen und Spielwaren.

M. Mühlfelder, Osterstraße
O. Scherbel, Nordstraße
Jos. Nientimp jr., Osterstraße
A. Ketteler Söhne, Osterstraße
Otto Winkel, Ravardistraße

Gruppe 8: Fahrräder u. Werkzeuge.

F. Osper, Neustraße
Fa. Herm. Tenhagen, Nobelstraße
Heinr. Fölting, Langenbergstraße

Gruppe 9: Zigarren u. Tabakwaren.

Geschw. Boll, Mittelstandshaus
B. Drachter, Nobelstraße
H. Deckers, Neustraße
Hans Reuß, Neustraße
Herm. Backmann, Kreuzstraße
Josef Imping, Nordstraße
Blomesath, Nordstraße

Gruppe 10: Bäckereien u. Conditoreien.

Herm. Jansen, Diepenbrockhaus
Gottfr. Hengefeld, Nordstraße
Jos. Eilers, Neustraße
Peter Höver, Osterstraße
Wilh. van Oopen, Ravardistraße
Fr. Rietkötter, Langenbergstraße

Gruppe 11: Friseure, Parfümerien u. Seifen.

Scherr-Napp, Ravardistraße
Ww. Rolf, Nordstraße
W. Gathmann, Osterstraße

Gruppe 12: Installation u. elektr. Artikel.

Gebr. Becher, Nobelstraße

Gruppe 13: Korsetts.

Frau Helene Köhler, Markt

Gruppe 14: Maler u. Dekorationsartikel.

Joh. Remmen, Nordstraße

Gruppe 15: Delikatessen.

Frau Ww. Kemper, Neu- und Nobelstraße

Gruppe 16: Stahlwaren, Waffen u. Radioapparate.

B. Winkel, Ravardistraße

Gruppe 17: Korbwaren, Spielwaren u. Kinderwagen.

Gerh. Rütter, Ostermarkt

Veranstaltungen während der Werbewoche

Mittwoch, den 7. Dezember,
12 Uhr mittags
Konzert
der Kriegerkapelle auf dem Markte

Donnerstag, den 8. Dezember,
abends 7.30 Uhr
Kammermusikabend
des M. G. V. „Sängerbund"

Sonntag, den 11. Dezember,
vormittags 11.15 Uhr
Konzert der Kriegerkapelle,
mit Volkstänzen auf dem Markte
Nachmittags
gr. Sportveranstaltung
im „Großen Kurfürsten"
Nachmittags 5 Uhr
Feuerwerk am Capitol-Theater anläßlich der Aufführung des Großfilms „Ein Tag der Rosen im August da hat die Garde fortgemußt".

Mittwoch, den 14. Dezember,
Lautenabend mit Rezitationen im „Bürgerkrug", veranstaltet vom Verein für Heimatpflege

Jeden Abend bei Eintritt der Dunkelheit
Illumination
eines 10 m. hohen Weihnachtsbaumes auf dem Marktplatz.

WÄHREND WEYL'S WEIHNACHTS-WERBE-WOCHE

erhalten Sie beim Einkauf von je 8 Mk. ein Los einer staatlich genehmigten Lotterie gratis.

Damen-Mäntel

bedeutend ermäßigt. Praktischer Mantel aus gem. Stoffen und Velour de laine 19.75, 15.75 **9.75**
Eleg. Mantel aus reinw. Ottomane, z. T. ganz gefüttert, reichbesetzt in farbig u. schwarz 49.—, 39.— **29.75**
Vorn. Ottomane-Mantel m. echt. Pelz, reich garniert in blau u. schwarz u. farbig 75.—, 63.— **48.00**

Damen-Kleider

Hübsches Kleid aus reinw. Rippopeline, bestickt oder plissiert . . . . . 31.50, 26.— **16.50**
Entzück. Seidenkleid aus Velourine, Crepe de chine und Taffet in geschmackvoller, jugendlicher Ausführung 38.50, 25.50 **16.90**
Frauen-Kleider, reine Wolle, in schwarz und modernen Farben . . . . . 49.—, 35.50 **27.50**

Kleiderstoffe

RipS, reine Wolle, ca. 130 cm breit, viele Farben, ... Meter 10.90, 7.90, 6.95 **5.75**
Popeline, reine Wolle, doppelbreit in riesigem Farbensortiment 5.75, 4.95, 3.95, 2.95, 2.65, 2.45 **1.85**
Karierte Kleiderstoffe . . 4.25, 3.50, 2.85, 1.85, 1.48, **1.38**

Schürzen

Damenjumperschürzen aus Siamosen, Satin und Indanthrendruck 4.95, 4.25, 3.95, 3.30, 2.95, . . . 2.40, 1.98, 1.58, 1.25 **98 Pf.**
Damenjumperschürzen in schw. und weiß 5.75, 4.95, 3.90, 2.95 . . . . . 2.50, 1.98, 1.58 **98 Pf.**
Knaben- u. Mädchenschürzen in großer Auswahl, sehr preiswert.

Herrenkonfektion

zu ermäßigten Preisen
Marengo-Paletots, zweireihig mit Samtkragen, 79.—, 74.—, . . 65.—, 55.—, 49.75, 39.— **29.75**
Schwedenmäntel, zweireihig 82.—, 75.—, 69.50, 59.75, . . . 44.—, 38.— **29.00**
Burschen- und Knabenpaletots in enorm. Ausw., zu enorm bill. Preisen

Herrenartikel

Oberhemden, in Tricoline, Zefir u. Percal in aparten Mustern, 11.90, 9.50, 7.50, 6.50, 5.75, 4.95, 4.40 **3.95**
Oberhemden, weiß mit Tricolineinsatz 7.75, 6.50 **5.95**
Selbstbinder 5.90, 4.90, 3.75, 3.30, 2.98, 2.75, 2.55, 2.25, 1.85 . . . . . 1.48, 0.98, 0.75 **50 Pf.**

Strümpfe

Cachemirstrümpfe, in schwarz und farbig . . . 4.75, 3.90, 2.95 **1.85**
Herrensocken in Wolle, Flor, Mocco, einfarbig u. kariert 3.95, 3.30, 2.95, 2.55, 1.98, 1.58, 1.10 **95 Pf.**
Damenstrümpfe, in Waschseide, Seide mit Wolle, Seide mit Flor.
Kinderstrümpfe, in Wolle, in enormer Auswahl, sehr preiswert.

Für das Bett

Bettfedern, doppelt gereinigt 8.75, 7.90, 6.75, 5.50, 4.95, 3.80, 2.45, 1.80, 1.20, 0.90 **70 Pf.**
Bettbarchent, ca. 160 cm breit, nur federdichte Qualitäten 4.75, 3.95, **2.95**
Schlafdecken und Bettücher 9.75, 7.75, 6.95, 5.45, 4.50, 3.90, 2.98, 2.25, 1.98, **1.25**

Baumwollwaren

Bettuchbiber, ca. 150 cm breit, . . Meter 2.75, 2.35, 1.98 **1.58**
Hemdencöper, greis, Ia. Qualitäten . 1.48, 1.28, 1.15 **95 Pf.**
Roccalmuc, zweiseitig Ia. Qual. . . . . Meter **1.38**

Schirme

Herrenschirme 14.50, 10.90 . . . . 8.75, 6.75, 4.90, 3.75 **2.95**
Damenschirme 13.75, 10.75 . . . . 8.90, 6.75, 4.95, 3.35 **2.95**
Kinderschirme 4.80, 3.90, 3.35 **2.95**

Wollwaren

Pullover und Westen 22.50, 19.75, 15.75, 12.75, 9.75, 6.50 **4.95**
Kinderpullover u. Westen 11.90, 9.90, 7.65, 5.90, 4.60 **2.65**
Knabensweater 5.75, 4.95 . . . . . 3.95, 3.25, 2.75 **1.95**

Trikotagen

Schlupfhosen, mit angerauhtem Futter 2.70, 2.30, 1.80, 1.38 . . . . 1.10, 0.90, 0.78 **68 Pf.**
Herrenfutterhosen 5.75, 4.55 . . . . . 3.95, 2.95, 2.55, 1.95 **1.78**
Herrennormalhemden 3.95 . . . . . 3.50, 3.25, 2.95, 2.50 **2.05**

Handschuhe

Herrenhandschuhe 3.95, 3.30 . . . . . 2.75, 2.25, 1.75 **1.28**
Damenhandschuhe 5.75, 4.35, 3.95, 2.75, 2.25, 1.75, 1.30 **95 Pf.**
Herren- und Damenglace und Nappa, mit und ohne Futter.
Kinderhandschuhe in gr. Auswahl

Leibwäsche

Damenhemden 4.95, 3.95, . . 2.95, 2.65, 2.35, 1.80, 1.40 **1.08**
Damennachthemden 5.95, ... 4.95, 4.35, 3.85 **2.95**
Damennachtjacken aus gutem, gebleichten Croise . . . 6.50, 5.50, 3.98, 2.95, 2.65 **2.45**

Tischwäsche

Baumwollene Damast u. Drell-Tischtücher 5.75, 5.25, 4.95, 3.95, 3.35, 2.75 **2.35**
Halb- u. reinleinene Tischtücher 14.95, 10.50, 9.50, 5.75 **4.95**
Teegedecke mit 6 Servietten . . 28.50, 22.50, 16.50, 14.50, 12.75, . . . 11.75, 10.90, 8.90, 8.40 **7.90**

Kaffee- und Künstlerdecken

Künstlerdecken 11.—, 9.50, . . 8.50, 7.50, 5.95, 5.25, 4.50 **3.95**
Kaffeedecken . . . 5.25, 4.75, 3.95, 2.95, 2.25 **1.98**
Bedruckte Milieux . . . . . 1.38, 0.98, **50 Pf.**

Taschentücher

Damentaschentücher Stück . . 59, 45, 35, 27, 22 **19 Pf.**
Herrentaschentücher Stück 95, 85, 65, 55, 48, 9, 28 **22 Pf.**
Kindertaschentücher Stück . . . . . 15, 13, 12, 9 **8 Pf.**

WARENH. A. WEYL
BOCHOLT, OSTERSTRASSE 29

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(12. Fortsetzung.)

„Das ist außerordentlich interessant, was Sie uns da berichten, Monsieur Espalier. So ist Maxim Donell gewissermaßen ein Abenteurer?"

„Ja! Ein großer Abenteurer! Sehen Sie sich das Gesicht an. Geistvoll in jedem Zug, energiegeladen die starken Augen. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, aber er hat jeden Zug seines Gesichts in der Gewalt. Sieht es nicht aus, als wollten die energievollen Augen den Lauf der Kugel bestimmen? Die spottet freilich aller Mühen. Sehen Sie, er hat wieder verloren. Er blickt sich um. Sein Geldgeber scheint nicht in der Nähe zu sein. Er spielt nicht weiter."

Sie sahen, wie Maxim Donell mißmutig aufgestanden war. Ein Diener trat zu ihm und reichte ihm ein Telegramm.

Donell erbrach es.

Mit einem Ruck strafften sich seine Züge. Hart stieß er den Sessel zurück. Ohne die anderen um ihn eines Blickes zu würdigen, verließ er den Spielsaal.

Die Drei sahen ihm interessiert nach.

„Was mag das zu bedeuten haben?" sagte der jüngere Bourdet nachdenklich.

„Ich vermute, er hat einen neuen Auftrag der englischen Regierung erhalten. Wer weiß es! Vielleicht ist er in wenigen Stunden in England und wird heute oder morgen mit dem Flugzeug nach Indien, China oder sonstwohin fahren. Er ist überall zu Hause, spricht sieben Sprachen, und man weiß nicht, welcher Nation er angehört."

„Ein interessanter Mensch!" gestanden die Brüder.

Der Attaché hatte recht geraten.

Maxim Donell hatte einen neuen Auftrag aus England erhalten.

3.

Es war Ende August geworden.

Die Baronesse Anne Walthaus saß auf der Terrasse des Schlosses Walthaus in Schlesien und sah die letzten Erntewagen von den Fluren heimkehren.

Der Tag war heiß. Gewitterschwüle lag in der Luft und bedrückte die Schauende.

Tag um Tag saß sie auf der Terrasse und sah über das weite Land, ließ ihren Blick bis zu den Bergen des Riesengebirges, die in der Ferne sichtbar waren, schweifen, Tag um Tag mit dem gleichen harten Gesicht.

Sie trauerte um den abgöttisch geliebten Bruder, um den Grafen Martin von Walthaus, der vor zwei Jahren gestorben war. Nur sie wußte, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte, um des Weibes willen, das er sich einst erwählt.

Sie hatte an dem Bruder mit allen Fasern ihres heißblütigen Herzens gehangen, sie hatte ihn geliebt, tiefer und inniger, als man sonst einen Bruder liebt. Nach zwei Jahren hatte sie noch nicht verwunden, daß der Bruder tot in der Gruft der Ahnen lag.

Martin tot!

Tag um Tag sagte sie es sich. Tag um Tag kämpfte sie um den Frieden der Seele. Doch sie fand kein Ende in ihrem Trauern. Das ehedem so weiche Jungmädchengesicht war hart geworden. Schöner noch als vordem, aber hart, so hart, daß es Graf Maximilian Walthaus ins Herz schnitt, wenn er in das Antlitz seines Kindes sah.

Er war ein hoher Fünfziger, dem damals der Tod seines Jungen das Lachen und Freuen nahm. Wenn nicht seine Tochter noch gelebt hätte, wahrlich, es wäre nichts mehr gewesen, was ihn an diese Welt gebunden hätte.

„Fräulein Anne, die Zeitungen!" hörte sie hinter sich die Stimme des alten, grauen Dieners Marx.

„Es ist gut, lieber Marx," sagte sie sanft. „Legen Sie alles auf den Tisch."

Doch der alte Diener blieb stehen. Anne wandte sich um und sah ihn erstaunt an.

„Was ist Ihnen, Marx?" fragte sie herzlich. „Sie sind so erregt!"

Der alte Diener Marx nickte, und seine Augen irrten angstvoll von ihrem Antlitz auf die Zeitschriften, die er auf den Tisch gelegt hatte, und dann wieder zurück zu ihr.

„Fräulein Anne!" sagte er heiser. „Ich . . . ich werde verrückt. Ich halte das nicht mehr aus. Sie trauern zwei Jahre um den Bruder. Ich . . . mir ist's nicht anders. Nein, nein, ich kann's nicht fassen, daß er tot ist! Es ist ja Wahnsinn, es kann ja nicht sein! Aber ich kann doch nicht . . . und . . .!"

„. . . und?"

Anne hatte sich hoch aufgerichtet. Etwas in den Worten des Alten ergriff sie. Ein Gefühl der Angst spannte ihre Schläfen. Was war geschehen?

Er griff aus dem Stoß Zeitungen eine heraus und schwang sie vor ihren Augen.

„Er muß leben! Er muß leben! Oder . . . die Natur treibt ein frevelhaftes Spiel mit uns. Sehen Sie das Bild an, Fräulein Anne!"

Mit zitternden Händen hielt er ihr das Heft der „Illustrierten Deutschen Woche" vor die Augen.

Ein Gefühl des Schwindels packte Anne. Wie geistesabwesend nahm sie das Heft. Sah auf das Titelblatt und erzitterte. Schrie auf.

Es war das Bild des toten Bruders. Ja, er war es, er mußte es sein.

Sie schrie auf. Grauen, wahnsinniges Erschrecken, Freude, alles, Himmel und Hölle waren in dem Schrei.

Dann brach sie zusammen.

Der alte Diener stützte sie und rief um Hilfe. Er redete der Ohnmächtigen zu, wie man zu einem Kinde spricht, mit Tränen in den Greisenaugen.

Der alte Graf Walthaus, der gerade mit dem Verwalter abrechnete, hörte den Schrei seines Kindes.

Er fuhr entsetzt zusammen und eilte hinaus, so schnell er konnte. Was war geschehen?

Auf der Terrasse fand er bereits das Dienstpersonal mit der Ohnmächtigen beschäftigt. Man trug sie vorsichtig ins Haus und bettete sie auf eine Ottomane.

Wenige Minuten später fuhr Johann mit dem Wagen nach der Stadt, um den Arzt zu holen, denn Anne lag im Fieber. Sie raste und schrie nach dem toten Bruder.

Graf Maximilian Walthaus aber sah stundenlang das Bildnis . . . Karners an. Die Natur hatte ein seltsames Spiel getrieben.

Das Bild zeigte Martin Karner, den genialen Erfinder, der mit seinem Werk ganz Deutschland helfen wollte.

Es war Karner! Und doch . . . es war zum Wahnsinnigwerden . . . es war sein Sohn. So hatte er ausgesehen, als man ihn zur letzten Ruhe gebettet.

* * *

Es kamen schwere Tage für die Bewohner des Schlosses Walthaus. Tagelang kämpfte Anne mit dem Tode. Aber ihr kräftiger Körper behielt die Oberhand.

Sie genas.

Nach zehn Tagen lag sie wieder fieberfrei in dem halbdunklen Zimmer und verlangte nach Licht und Sonne.

Die Vorhänge wurden von den Fenstern genommen. Licht erfüllte das Krankenzimmer und köstliche Frühherbstluft.

Anne atmete sie tief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten nah

PRAKTISCH SCHENKEN

sollte auch Sie beim Einkauf leiten. Ein praktisches Geschenk bleibt von dauerndem Wert.

Wie alljährlich, so finden Sie auch diesmal wieder sämtliche Abteilungen reichsortiert.

Uebersehen Sie bitte nicht, dass ich Ihnen mit der Zahlungsweise Ihren Wünschen entsprechend entgegenkomme.



Plüsch- u. Ledersofas
Chaiselongues
Einzelmöbel
kompl. Küchen
Schlafzimmer
Herde
Bettfedern
Inletts

Damenkonfektion
Kinderkleidung
Herrenkonfektion
Kleiderstoffe
Wäsche
Strickwaren
Tischwäsche
Baumwollwaren

D. Triebwasser

Ernststraße 8

Bocholt i. Westf.

Ernststraße 8

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(13. Fortsetzung.)

Sie war schmal geworden, die Wangen waren eingefallen. Aber eins hatte die Krankheit mitgenommen: das Medusenhafte in ihrem Antlitz. Lieblich wie einst war es wieder.

„Kind, Kind!" sagte Graf Maximilian dankbar, als er ihre klaren Augen sah. „Gottlob, daß du wieder wohl bist."

„Vater," bat sie, „gib mir Martins Bild!"

Er wagte einen schüchternen Widerstand, dann aber sah er, daß sie sich aufzuregen begann. Da gab er ihr Karners Bild in die Hand.

Minutenlang betrachtete sie es, und er störte sie nicht.

„Vater," sagte sie dann schmerzlich, „Martin kann es nicht sein! Martin ist tot! Wir haben ihn begraben. Und doch . . . sieh dir das Bild Karners an. Spricht nicht aus jedem Zug unser Martin?"

„Ja, Anne! Du hast recht, und niemand versteht besser als ich, daß es dich so tief erschüttern mußte. Aber es kann nicht sein. Ein Spiel der Natur ist es, ein seltsames, unergründliches. Doktor Kelly hat uns den Tod Martins bestätigt, und wir haben deinen Bruder begraben."

Anne nickte mit gesenktem Haupte.

„Ich will noch einmal mit Doktor Kelly, der Martins Totenschein ausstellte, sprechen, Vater!"

„Doktor Kelly? Mein Kind, das geht nicht mehr! Du hast doch gehört, daß er vor sieben Monaten Deutschland verlassen hat und nach Indien gegangen ist."

Ein Seufzer entfuhr ihr.

Wieder schwieg sie und betrachtete das Bild. Dann sagte sie entschlossen: „Vater, ich muß Martin . . . muß Karner sehen! Ich will zu ihm gehen."

Graf Walthaus erschrak.

„Nein, Kind, du würdest dich zu sehr aufregen. Laß' es und bleibe bei mir!"

„Ich muß, Vater! . . . einmal sehen und ihn sprechen! Dann komme ich wieder zu dir. Meine Seele sucht den Frieden."

Er widersprach nicht länger. Er erkannte, daß sein Bemühen nutzlos gewesen wäre, und vielleicht tat Anne gut so.

* * *

Eine Woche später meldete der Diener der Gattin des englischen Botschafters Gemma Ramsay die Baronesse Anne Walthaus.

Gemma erschrak. Was wollte die Schwägerin, mit der sie in bitterer Feindschaft lebte, die Gemma für den Tod Martins, ihres Gatten, verantwortlich gemacht hatte, von ihr?

„Ich lasse bitten!"

Anne trat ein. Auf ihrem Antlitz lag wieder der finstere, bittere Zug. Die beiden Frauen begrüßten sich frostig.

„Was führt Sie zu mir, Anne?" fragte die Botschafterin nicht ohne Spannung.

„Kennen Sie Karner, Gemma?"

Die schöne Frau zuckte zusammen. Angstvoll sah sie auf, als sie die Augen des Mädchens auf sich gerichtet fühlte.

„Ja! Ich habe sein Bild gesehen."

„Sind Sie nicht erschrocken bis ins Innerste der Seele, als Sie das Gesicht meines Bruders, Ihres ersten Gatten sahen?"

Verwirrt nickte die schöne Frau.

„Ja! Ja, gewiß! Die Aehnlichkeit ist groß, erschreckend groß. Aber . . . Martin ist tot. Er ist es nicht . . . er kann es nicht sein. Oder glauben Sie, daß . . .? Nein, nein, das ist unmöglich! Alles kann möglich sein, nur das nicht."

Anne sah die Angst in dem Frauenantlitz, und in ihr erwachte ein Trieb, die Frau, die ihr den größten Schmerz ihres Lebens zugefügt hatte, zu quälen.

Gemma schien es zu fühlen.

„Anne," bat sie, „sprechen Sie nicht mehr davon. Er ist es nicht, . . . er kann es nicht sein. Und doch . . . ich kann Ihnen sagen, seit ich Karners Bild gesehen habe, verfolgt es mich, läßt mir keine Ruhe und quält mich in meinen Träumen. Ich leide unsagbar. Ich hatte Ihren Bruder so lieb."

Hart lachte Anne auf. „Sie . . . hatten meinen Bruder lieb? Sie, Gemma, die ihn in den Tod trieb?"

Die schöne Frau fuhr unter den grausamen Worten zusammen und antwortete mit bebender Stimme:

„Ja, bei Gott . . . ich hatte ihn lieb . . . unendlich lieb. Aber ich konnte nicht teilen. Er wollte, daß ich an seinen Arbeiten teilnehme, daß ich seine ideale, menschheitserlösende Gesinnung teilen solle. Und das konnte ich nicht, Anne. Ich liebte nur ihn. Was waren mir die anderen! Sein Herz aber schlug für alle, für den geringsten unter den Menschen . . . und das konnte ich nicht ertragen. Das kann wohl kein Weib."

Die blonde Frau weinte auf in ihrem Schmerz. Anne erschrak. Hatte sie ihr doch Unrecht getan?

„Vielleicht ist es Wahrheit, was Sie sagen, Gemma. Ich will versuchen, Ihnen zu glauben. Warum waren Sie aber nicht stark genug, um seinen Weg mit ihm zusammengehen zu können? Ich denke immer, das Weib muß dem geliebten Manne folgen."

„O, Sie Kind! Warten Sie ab, wenn in Ihrer Seele einmal das Weib erwacht. Dann werden Sie anders reden."

„Ich nicht!" sagte Anne wieder schroff. „Ich bin von anderem Schlage. Leben Sie wohl!"

Sie reichte der Lady Ramsay, die unter den letzten Worten zusammengezuckt war, die Hand und ging.

* * *

Anne fuhr nach Karnersstadt.

Als sie den Bahnhof verließ und mit der elektrischen Schnellbahn nach der neuerbauten Stadt fuhr, staunte sie über das neuerbaute Werk, das aus dem Nichts geschaffen worden war.

Die Stadt bestand aus Zweifamilienhäusern. Schnurgerade Straßen führten durch sie. Rechts und links der Straßen, vor den Häusern lagen freundliche Gärten. Noch waren sie nicht bearbeitet, Gras und Unkraut wucherten auf den Beeten.

Sie dachte, wie köstlich es in einem Jahre hier aussehen würde.

Kinder spielten vor den Häusern. Hier und da sah Anne handarbeitende Frauen vor den Häusern in der Septembersonne sitzen. Auf ihren Gesichtern lag eine große Zufriedenheit, Wie viele mochten aus finsteren Mietskasernen in menschenwürdige Verhältnisse gekommen sein.

Anne war die einzige Passagierin des Wagens. Der Schaffner sah in ihren Augen die Bewunderung und sprach sie an.

„Sie staunen gewiß, wie schön es hier ist. Ja, Herr Karner hat es uns prächtig hier eingerichtet. Jeder Arbeiter wohnt gut und verdient auskömmlich. Wenn man es ihm nur immer dankt!"

Anne nickte. „Ja, das ist es. Die Menschen werden ja leicht unzufrieden. Halten Sie direkt vor Herrn Karners Haus?"

„Sie wollen zu Herrn Karner?"

„Ja," sagte sie hastig. „Man kann ihn doch sprechen?"

„Es ist nicht so leicht. Wer zu Herrn Karner will, muß erst zu Herrn Hallenbach, dem Generaldirektor. Er ist ein feiner Mann, Fräulein. Hochanständig zu den Arbeitern, gerecht, aber energisch."

Sie fuhren am Werk vorbei.

Anne sah riesige Hallen, aus denen bald der Lärm der Maschinen dröhnen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



Teppiche Zur Weihnachts-Werbewoche

zu besonders vorteilhaften Preisen
durch rechtzeitigen Einkauf und alleräußerste Kalkulation.

	170 : 240	200 : 300	250 : 350
Ia. Tapestry-Teppiche	35.-	52.-	88.-
Ia. Velour-Teppiche	45.-	69.50	98.-

	170 : 240	200 : 300	235 : 335
Anker-Tapestry . .	64.50	94.50	122.-
Anker-Velvet . . .	94.50	139.-	185.-

Ia. Tapestry-Läufer Mtr. 3.95 4.95 5.75 6.50
Ia. Haargarn-Läufer „ 3.95 4.50 5.50 6.50

Enorme Auswahl in praktischen Weihnachts-Geschenken.

Divandecken Gobelin 150 : 300 9.75 14.50 19.50
Divandecken Ia. Eisfell Moquett 32.50 47.50 55.00 61.00

Beim Einkauf von je 8.00 Mark ein Lotterielos gratis.

Jakob Meier

SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE, GARDINEN UND INNENDEKORATION BOCHOLT

Osterstraße 8 und Diepenbrockhaus.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(14. Fortsetzung.)

„Aus diesen Hallen soll also der Strom fließen, der ganz Deutschland versorgen soll?"

„Ja, Fräulein! Es muß eine ungeheure Erfindung sein. Sie sagen, Herr Karner holt den Strom aus der Erde. Heute ist übrigens ein großes Ereignis für Karnerstadt. Für die Welt überhaupt! Punkt 3 Uhr schaltet Herr Karner den Strom für die Städte Berlin, Leipzig und Halle ein."

Der Wagen hielt vor dem Verwaltungsgebäude.

Anne stieg ab und dankte dem Schaffner.

Wieder staunte das junge Mädchen. Das kleine Gebäude, das wie ein freundliches Landhaus aussah, war es das Verwaltungsgebäude dieses Weltunternehmens?

Sie schritt die Stufen hinauf und wurde vom Hausmeister Seyfert angehalten. Sie trug ihm ihr Begehren vor.

„Da werden Sie nicht viel Glück haben, Fräulein!" sagte er bedauernd. „Aber versuchen Sie es einmal."

Er wies ihr den Weg. Sekretär Heinze nahm sie in Empfang und sagte ihr, daß er sie Herrn Hallenbach melden wolle. Sie müsse sich aber eine Weile gedulden, denn Herr Hallenbach sei heute, da Herr Karner den Strom einschalte, sehr beschäftigt.

Sehr hochachtungsvoll sprach er die Namen Karner und Hallenbach.

„Ich will gern warten," sagte Anne demütig und nahm in dem großen Wartezimmer Platz.

Der Raum war dichtgefüllt. Es waren wohl in der Hauptsache Journalisten, aber auch Industrielle, Abenteurer, Glücksritter aus aller Welt, die hier voll Spannung warteten.

Als Anne eintrat, wandten sich aller Augen ihr neugierig zu. Die vornehme Erscheinung, das schöne ernste Gesicht erweckte Interesse.

Ihr zur Seite saß ein weißbärtiger Herr mit gutmütigen Kinderaugen und roten Pausbacken. Der alte Herr versuchte, ein Gespräch anzuknüpfen. Aber Anne fühlte sich seltsam und hörte nur mit halbem Ohre hin.

„Sind Sie auch von der Zeitung, meine Gnädigste?" fragte der alte Herr leutselig.

Anne verneinte.

„Nicht! So, ich dachte nur! Die anderen Herren sind fast alle von den großen Zeitungen. Sie wissen doch, daß heute ein großer Tag ist, ein Tag von eminenter, weltwirtschaftlicher Bedeutung!

„Ja, ich habe es gehört."

„Heute," fuhr der weißhaarige Jüngling schwungvoll fort, „schaltet Herr Karner den Strom ein und speist Berlin, Leipzig und Halle mit seinem Strom. Ich bin Dichter, meine Gnädigste, ich bin gekommen, um mich von dem Erlebnis dieses großen Augenblicks inspirieren zu lassen. Ich will ein Epos schreiben, ein modernes Epos über den genialen Karner. O, ich bin glücklich, daß ich als Greis dieses große Ereignis miterleben darf."

Das junge Mädchen wurde allmählich von den begeisterten Worten des alten Mannes gefesselt.

„Sie haben recht, mein Herr."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die ins Allerheiligste führte. Die Unterhaltung riß mit einem Male ab. Alles sah gespannt nach der Tür.

Generaldirektor Hallenbach erschien.

„Meine Herren," sagte Hallenbach und eine heiße Freude belebte seine offenen Züge, „Herr Karner schaltet in zwei Minuten in der Erzeugungsabteilung den Strom ein. Der Einschaltung selber können Sie, wie auch ich, nicht beiwohnen. Aber Sie werden in zwei Minuten die Maschinen stampfen hören und die Rundfunksender Berlin und Leipzig werden uns die Bestätigung bringen, daß Herrn Karners Strom die drei Städte speist."

Stille herrschte im Raum.

„Noch eine Minute!"

Anne ergriff die allgemeine Spannung, und sie fühlte, wie ihr Herz rascher schlug.

„So, jetzt schaltet Herr Karner ein."

Und . . . der Strom floß.

Durch die geöffneten Fenster klang mit einem Schlage das Stampfen der Maschinen aus der Maschinenhalle V, mit deren Lärm der Jubel der Arbeiterschaft, die, soweit sie nicht an ihrer Arbeitsstätte stand, auf dem Vorplatze des Verwaltungsgebäudes versammelt war, verklang.

Die Anwesenden im Raume, deren Gesichter von stärkster Erregung belebt waren, stimmten in den Jubel mit ein und drängten sich zu Hallenbach, um ihn zu beglückwünschen.

„Das neue Zeitalter hat begonnen, meine Herren!" sagte Hallenbach mit starker Stimme. „Hören wir, was die Sender aus Berlin und Leipzig melden."

Wieder atemlose Stille im Raum.

Das monotone Signal des Berliner Senders erklang aus den Lautsprechern. Endlich, ungefähr nach einer Minute, meldete sich Berlin und einige Minuten später Leipzig.

Die Sender meldeten, daß der Anschluß der Städte reibungslos erfolgt sei, und in zahlreichen Ansprachen beglückwünschte man Karner und seine Mitarbeiter.

„Sie sehen, es klappt!" sagte Hallenbach tiefaufatmend.

Er ahnte in dem Augenblicke nicht, daß er Worte aussprach, die zum Schlagwort einer ganzen Nation werden sollten, denn von diesem Tage an gab es in Deutschland ein geflügeltes Wort, das lautete: „Sie sehen, es klappt!"

Die Journalisten umdrängten Hallenbach und sprachen erregt auf ihn ein.

„Herr Karner," sagte der blonde Riese, „wird nach wenigen Minuten die Erzeugungsabteilung verlassen. Ich hoffe, daß er durch dieses Zimmer kommt, um Sie zu begrüßen."

* * *

Als sich die eiserne Tür der Erzeugungsabteilung öffnete und Karner, bleich aber fest und sicher wie immer, nur heute freudige Erregung und Befriedigung im Antlitz, heraustrat, schrien die Arbeiter begeistert auf, so laut und herzlich, daß es durch das Tosen der Maschinen klang.

Karner dankte seinen Arbeitern mit einem Nicken des Hauptes.

Die Werkmeister Carl und Klingler waren die ersten, die ihn beglückwünschten.

Karner, sichtlich bewegt, schüttelte ihnen, wie jedem Arbeiter der Halle V, die Hand.

Als ihn die Journalisten, die oben am Fenster des Empfangszimmers standen, umtost von dem Jubel der wartenden Männer, Frauen und Kinder, aus der Halle V treten sahen, waren sie nicht mehr zu halten. Sie stürmten die Treppe hinunter, liefen Karner, an dessen Seite der Inspektor Raschke ging, in heller Begeisterung entgegen.

Nur Anne und Hallenbach blieben im Zimmer und sahen durch die Fenster wie die Journalisten den großen Erfinder umdrängten, knipsten und ihm, der mit glücklichem Gesicht dastand, ihre begeisterten Glückwünsche darbrachten.

Hallenbach hatte eben erst Anne entdeckt und sah sie erstaunt an.

„Hat Sie der Wunsch, den großen Augenblick zu erleben, nach Karnerswerk geführt, mein Fräulein?"

Anne schrak bei seiner plötzlichen Anrede zusammen. Verwirrt schüttelte sie den Kopf.

„Nein! . . . Ich freue mich, daß ich diesen Augenblick miterlebe. Aber, ich möchte gern . . . Herrn Karner einmal sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Was soll ich schenken



Ein schönes, gutes Piano
Einen Sprechapparat mit Platten

Es wird Zeit, sich frühzeitig nach passenden Weihnachtsgeschenken umzusehen. Um die Anschaffung eines schönen, erstklassigen Instrumentes zu ermöglichen nehme ich jetzt schon Aufträge an in

Pianos, Flügel,
Harmoniums, Sprechapparaten
auch später im Januar 1928.

Zahlbar in kleinen Monatsraten

Besichtigen Sie unverbindlichst ohne Kaufzwang mein reichhaltiges Lager, überzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen.

Empfehle ebenfalls mein Lager in
Violinen, Guitarren, Lauten, Mandolinen, und Zubehör.

J. RINDLISBACHER,
NORDSTRASSE 52 - Instrumentenbauer - TELEFON 2217

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(15. Fortsetzung.)

Hallenbach betrachtete die schlanke Mädchengestalt sinnend. „Es tut mir sehr leid! Herr Karner empfängt keine Besuche. Sie werden mit mir vorlieb nehmen müssen."

„Aber . . ." stieß sie hervor, „die Herren sind doch jetzt auch bei ihm."

„Allerdings! Das ließ sich nicht vermeiden. Ich kann Ihnen aber versichern, daß er keinen einzigen empfangen wird. Herr Karner ist gegen jede Störung in der Arbeit. Was führt Sie zu uns? Uebrigens habe ich ganz vergessen, mich vorzustellen. Ich bin Hallenbach!"

Sie sagte bebend ihren Namen. Ihr Herz schlug heftig, als sie dann flehend bat: „Verhelfen Sie mir zu einer Aussprache mit Herrn Karner. Nur ein paar Augenblicke! Ich bitte Sie darum."

Hallenbach zögerte. Das Flehen des Mädchens ergriff ihn. Er überlegte und sah dann zum Fenster hinaus. Unten verabschiedete eben Karner die Journalisten und schickte sich an, mit Inspektor Raschke das Haus zu betreten.

„Herr Karner kommt!" sagte er dann rasch zu Anne. „Ich hoffe, er wird durch dieses Zimmer kommen. Reden Sie ihn an."

Sie nickte dankbar. Das Blut jagte ihr wild durch die Adern, die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Sie wartete.

Endlich . . . trat Karner ein. Auf seinem Antlitz lag noch das Leuchten des Glückes, wie es der Wanderer hat, der ein Ziel erreicht.

„Der Strom fließt!" rief er dem treuen Mitarbeiter zu und schritt an Anne vorüber, ohne sie zu bemerken.

„Glückauf, Herr Karner!" sagte Hallenbach einfach und herzlich und schüttelte Karners Hand. Dann beugte er sich dicht zu ihm herunter und sagte ihm leise ein paar Worte ins Ohr.

Anne wartete zitternd.

Sie bebte am ganzen Körper, als sich Karner langsam umwandte, als sie der Blick seiner Augen traf.

Er schien sehr erstaunt.

Sie aber brach in die Knie und schrie auf: „Martin . . . Bruder!"

Ein furchtbares Entsetzen, ein wildes, banges Fragen war in dem Aufschrei. Die beiden Männer erbebten und traten rasch zu Anne. Das totenblasse Mädchen schien einer Ohnmacht nahe.

„Was ist Ihnen, Fräulein Walthaus?" hörte sie wie aus weiter Ferne die dunkle, gütige Stimme Karners. „Sie wollten mich sprechen?"

Die Stimme!

Annes Lippen bewegten sich zum Sprechen, aber sie vermochte kein Wort zu reden.

Karner sah die ungeheure Bewegung im Antlitz des Mädchens, er faßte die Bebende und führte sie in sein Arbeitszimmer. Dort drückte er sie sachte in einen Sessel.

„Sie sind erregt, Fräulein Walthaus!" sagte er gütig. „Kommen Sie erst zur Ruhe, dann sprechen Sie. Wir haben soviel Zeit."

Das Gütige, Hilfsbereite in seinen Worten verwirrte sie noch mehr, denn so war auch der tote Bruder gewesen.

Karner wartete eine Weile, bis Anne sich wieder beruhigt hatte und fragte dann: „Wollen Sie sich jetzt aussprechen?"

Sie nickte hastig und bog den Oberkörper nach vorn, Karner zu.

„Ja! Verzeihen Sie mir, Herr Karner, daß ich . . . Ihre Zeit wegnehme, aber ich mußte kommen. Ich hielt die furchtbare Ungewißheit nicht mehr aus. Es ist ja Wahnsinn . . . aber wenn Sie das Bild meines Bruders ansehen, dann werden Sie mich verstehen. Ich sah in einer Zeitschrift Ihr Bild, Herr Karner . . . und es war meines Bruders Bild, meines toten Bruders getreues Bild. Ich wollte es nicht glauben. Aber je länger ich hinsah, umso tiefer grub sich in mir der Gedanke ein: Martin, dein Bruder, lebt! Und . . . es ist doch nicht. Verzeihen Sie mir, Herr Karner!"

Ein haltloses Schluchzen erschütterte sie.

Karner schüttelte seltsam berührt den Kopf und sagte dann: „Verzeihen? Ich habe nichts zu verzeihen. Ich verstehe Sie! Sehe ich auch jetzt Ihrem verstorbenen Bruder so ähnlich?"

„Ja!" stieß sie hervor. „Es wird Sie jeder, der meinen Bruder gekannt hat, für den Toten halten. Ich habe meinen Bruder geliebt! Maßlos geliebt! Ich bin bald verzweifelt, als er um seiner Frau willen in den Tod ging. Zwei Jahre schon traure ich um ihn, ich kann keine Ruhe, keinen Frieden finden, ich habe ihn unendlich geliebt. Er war so gut!"

Karner war tief bewegt bei ihren Worten. Lange sah er sie an, und sie hielt seinen Blick aus.

Es waren die guten Augen Martins, die sie ansahen.

Aber die Augen brachten Befreiung. Es war ihr, als löse sich mit einem Male das Dunkle, Dumpfe, das auf ihrer Seele gelegen hatte.

Karner begann wieder:

„Ihre Worte tun mir weh, Fräulein Walthaus. Ich beneide den Toten um die Liebe, die Sie ihm entgegengebracht haben. Aber Sie tun unrecht, wenn Sie Ihre Kraft im Dornenwald des Schmerzes verkommen lassen."

Leidenschaftlich sprach sie: „Sie haben ihn nicht gekannt. Er war ein Mensch so voller Güte und Liebe, voll Erbarmen für die elendeste Kreatur, wie ihn die Erde nur alle Jahrhunderte einmal gebiert. Ich werde ihn immer lieben."

Karner nickte ernst: „Das sollen Sie! Setzen Sie dem Toten ein Denkmal in Ihrem Herzen, aber vergessen Sie nicht, daß Ihre Kraft, Ihre Jugend dem Leben gehört!"

„Was ist das Leben, Herr Karner? Ein törichtes Nichts!"

„Ja! Ein Nichts und doch Alles. Haben Sie noch nie daran gedacht, daß Sie den Menschen helfen können? Es ist viel Unglück, viel Weh unter den Menschen."

Seine Worte ergriffen sie. Sie erschrak innerlich.

„Ich helfen?"

„Ja, Sie sollten helfen! Sie sollten das Erbe des toten Bruders antreten!"

Immer verwirrter starrte sie ihn an. Eine wunderbare Kraft ging von ihm aus.

„Das Erbe meines Bruders?" stammelte sie bestürzt.

„Ja!" sagte er sehr ernst. „Hören Sie mich jetzt einmal ganz ruhig an. Ihre Seele soll Ruhe finden. Sehen Sie mich an! Ich bin Karner! War nie ein anderer. Ihr Bruder ist tot. Die ungeheure Aehnlichkeit ist eine der seltsamsten Zufälle des Lebens. Sehen Sie es ein?"

Sie nickte gehorsam.

„Sie sprechen so voll Liebe von dem Toten, daß ich glaube, Sie würden gern Ihre ganze Kraft in den Dienst der Menschheit stellen. Ich möchte Ihnen helfen, möchte aus Ihnen den Menschen machen, der er sicher einst war: froh, glücklich und innerlich zufrieden. Wollen Sie sich von mir helfen lassen?"

„Sie wollen mir helfen, Herr Karner?"

„Ja, wenn Sie wollen!"

„Ich will, Herr Karner!" sagte sie begeistert. „Ich will! Sagen Sie mir, was ich tun soll."

Die starken Augen des großen Erfinders sahen sie durchdringend an. Karner sprach weiter:

„Wollen Sie mir in meinem Werke helfen?"

„Ihnen? Ich soll hier bei Ihnen schaffen?"

(Fortsetzung folgt.)

ZU WEIHNACHTEN bedenke --.

Preiswerte Stoffe:

Blusenstoffe
schöne Streifen
m. **0.98**

Waschseiden
für Blusen u. Tanzkleider
m. **1.30**

Kleiderstoff
reine Wolle, doppelt breit
m. **2.40**

Rips-Popeline
130 br., reine Wolle
m. **3.95**

Taffetseiden
für Stilkleider
m. **4.90**

Crep de Chine
unbeschwerte gute Ware
m. **6.80**

Veloutine
in aparten Farben,
m. **7.80**

Wäschestoffe:

Hemdentuche
gute Qual., Coupon
10 m. **8.50**

Weiß Linon
für Bettwäsche, Coupon
10 m. **10.50**

Bettbezug
gestreift Satin, Coupon
4 m. **6.80**

Damast-Bettbezug
Coupon
4 m. **9.00**

Bettuch-Haustuch
Coupon für 4 Betttücher
17.50



Wer früh kauft, kauft am besten!
Jetzt finden Sie die größte Auswahl und können in Ruhe Ihre Wahl treffen. Alle Abteilungen wetteifern, Ihnen das Schönste zu günstigen Preisen zu zeigen. Als beliebte Geschenke empfehle ich: Kleider, Blusen, Strickkleidung, Morgenröcke, Wäsche Rauchjoppen, Pullover, Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Schirme, Kinder-Anzüge, Kleidchen, Schürzen, Stoffe, :-: Taschentücher, Decken, Gardinen. :-:

Freude zu bereiten, ist der Wunsch jedes Schenkenden. Ein Blick in meine Schaufenster, ein Gang durch meine Räume zeigt Ihnen eine Anzahl praktischer Artikel, die sich zu Geschenken besonders eignen. So lösen Sie am leichtesten die bange Frage: . . . .

„Was schenke ich?"

Vornehm ausgestattete Weihnachts-Kartons erhöhen den Wert dieser Gegenstände . . . . .

LÖWENSTEIN

Geschenke

Während der Weihnachts-Werbewoche gebe ich für je 8 RM. Ihres Einkaufs ein Los gratis.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(16. Fortsetzung.)

„Ja! In meinen Werken. Hören Sie mich an. Mein Werk soll der Gesamtheit dienen. Ich bin bestrebt, nicht nur eine volkswirtschaftliche Notlage mit ihm zu beseitigen und die Massen besserzustellen, sondern mir gilt es auch, die soziale Frage zu lösen, oder wenigstens an der Lösung mitzuhelfen. Und ich muß von meinem Betriebe ausgehen. In meinem Betriebe arbeiten, wenn er voll läuft, viele tausend Menschen. Meist Männer, aber auch Frauen und Mädchen. Und diesen sollten Sie eine Helferin werden."

„Ich . . . Herr Karner? Ich, die ungeschult im Lebenskampfe ist? Ich soll helfen?"

„Ja! Diese Menschen, ich denke jetzt einmal nur an die Frauen und Mädchen, tragen alle den guten Willen in sich, das Leben zu meistern. Ihre Seele ist voll Sehnsucht und von Idealen erfüllt. Dann kommt das Leben so ganz anders, wie sie es sich gedacht haben, und dann werfen sie das Beste, den Drang nach oben, die Ideale weg. Dann werden sie arm. Die tausend kleinen Nöten des Lebens, die eigentlich mit etwas gutem Willen mühelos zu überwinden sind, drücken sie zu Boden. Hier soll Ihre Arbeit einsetzen. Sie sollen versuchen, ihnen allen in diesen tausend kleinen Nöten zu helfen, die sollen ihnen raten, ein wenig Zuversicht und guten Willen in sie pflanzen."

„Ob ich das kann, Herr Karner?" sagte sie kleinlaut, aber doch voll Hoffnung.

„Ja!" sagte er zuversichtlich und herzlich. „Sie können es, wenn Sie Ihr starkes Herz voll Menschheitsliebe, Ihre reine Seele mitbringen. Darauf kommt es an. Wäre das nicht eine köstliche Aufgabe? Ob ich sie Ihnen allerdings zumuten darf, das weiß ich nicht. Aber ich möchte Ihnen so gern aus ihrer Seelennot helfen."

Da stand Anne auf. Ihre Augen leuchteten, als sie zu Karner trat und ungestüm seine Hand faßte.

„Ich will! Herr Karner! Wie soll ich Ihnen danken?"

Ein Zug herzlicher Freude ging über Karners Antlitz. Lange hielt er Annes schmale Hand in der seinen.

„Nicht danken! Wenn Sie in Ihrer Arbeit stehen und ich sehe Ihre Braunaugen hell leuchten, immer so wie jetzt, dann soll mir das Dank genug sein."

* * *

Hallenbach staunte nicht schlecht, als Karner mit Anne Hand in Hand in seinem Arbeitszimmer erschien.

„Herr Hallenbach, vorzustellen brauche ich Ihnen Fräulein von Walthaus nicht erst. Das hat sie vorhin selbst getan. Aber vorstellen will ich Ihnen unsere neue Mitarbeiterin. Fräulein von Walthaus bleibt bei uns."

Ueberrascht sah Hallenbach auf das liebliche Mädchengesicht, das vor Freude gerötet war. Dann reichte er Anne die Hand, die sie gern nahm und herzlich drückte.

„Fräulein von Walthaus — Sie müssen damit einverstanden sein, daß wir das „von" weglassen — wird die weibliche Helferin für die Werke. Sie soll die Beraterin für die Frauen und Mädchen sein, die, von kleineren und größeren Alltagssorgen bedrückt, bei ihr Rat suchen werden. Es wird eine Weile dauern, ehe man das richtige Zutrauen faßt, man wird sich im Anfang scheuen, aber wenn man erst weiß, daß ein Mensch da ist, der den besten Willen zu raten und zu helfen hat, dann werden sie gern kommen."

Hallenbach nickte. Der Gedanke Karners, über den sie schon gemeinsam gesprochen hatten, gefiel ihm jetzt mehr denn je.

„Einen Titel für Ihre Tätigkeit," fuhr Karner lächelnd fort, „müssen wir erst noch erfinden. Klingt Ihnen Helferin zu gering?"

„Nein, Herr Karner!" sagte Anne freudig. „Ich will versuchen, mir diesen Ehrennamen zu verdienen."

* * *

Anne Walthaus übernachtete im Hotel Karnerstadt. Am nächsten Morgen besuchte sie der alte Cramer, Karners Hausmusiker.

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Karner beauftragt habe, ihr vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugedachten lichten Räume betrat, wurde die Freude in ihrem Herzen so stark, daß ihr die Tränen kamen.

„Wie köstlich wird es hier sein!" sagte sie zu dem alten Musiker, dessen Sympathie sie rasch gewonnen hatte. Sie empfand kein bißchen Heimweh.

Cramer nickte und labte sich an Annes Freude.

„Das wird Herrn Karner freuen, daß es Ihnen hier gefällt," sagte er. „Die Möbel kommen noch heute. Herr Hallenbach hat sie bestellt, und das große Möbelauto wird bald eintreffen. Sie können sich ja vorläufig in meinem Wohnzimmer aufhalten. Ich will Ihnen jetzt auch meine beiden Enkelkinder zeigen. Die werden sich freuen!"

Sie gingen hinunter in das Erdgeschoß und betraten das behagliche Wohnzimmer des alten Musikers.

Zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von sieben Jahren, die kleine Eva-Marie, und ein scheuer, zarter Junge, noch nicht vier Jahre alt, Erick, saßen über ein Bilderbuch gebeugt. Ganz versunken im Schauen, bemerkten sie die Eintretenden nicht. Gerührt betrachtete das junge Mädchen die holden Gestalten.

„Kinderlei!"

Auf den Ruf des Großvaters wandten beide die Köpfe, und dann stürmten sie auf ihn zu. Sie schienen sehr an ihm zu hängen.

„Hier habe ich euch eine gute Tante mitgebracht. Die will euch ein bißchen liebhaben. Gebt ihr mal ein feines Händchen."

Sehr artig, mit kindlicher Neugier begrüßten die beiden Kinder das junge Mädchen.

Anfangs gaben sie sich sehr zurückhaltend, aber nach einer Stunde waren sie bereits gut Freund mit der „Tante." Und als Hallenbach mittags um 12 Uhr plötzlich erschien, hatte Anne beide auf dem Schoß.

Sie war beim Anblick des Generalbevollmächtigten Hallenbach etwas rot geworden, aber er überbrückte ihre Befangenheit sofort mit ein paar herzlichen Worten.

„Das freut mich aufrichtig! Guten Tag, Fräulein Walthaus. Wirklich, das freut mich, daß Sie sich so gut in die neue Situation gefunden haben. Ich glaube, Sie werden sich bei uns wohl fühlen."

Herzhaft schüttelte er ihr die Hand.

„Haben Sie gut geschlafen?"

„Ganz ausgezeichnet, Herr Hallenbach. Mit dieser Wohnung machen Sie mir eine wirklich große Freude. Ich weiß nicht, ob meine Kräfte ausreichen werden . . . um das zu verdienen."

„Sie werden ausreichen. Herr Karner wird schon froh sein, wenn ich ihm sage, daß Sie sich mit den Kindern so gut verstehen. Sie liegen ihm nämlich sehr am Herzen. Herr Karner ist großer Kinderfreund, und dann ist ihm der gute Vater Cramer unentbehrlich. Er ist sein Hausmusiker und — das fühle ich total unmusikalischer Mensch — er verdient diese Wertschätzung. Nun, er wird auch Ihnen manchen Ohrenschmaus bereiten. Also, ich komme — teils aus eigenem Antriebe, teils gesandt von Herrn Karner — um mich zu erkundigen, ob Sie besondere Wünsche haben Die Möblierung wird noch heute erfolgen. Herrn Karner werden Sie in nächster Zeit nicht oft sehen, er steht Ihnen aber auch zur Verfügung, wenn es nötig ist. Wenn es aber geht, dann kommen Sie zu mir. Ich bin für Sie jederzeit zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Großer Weihnachts-Verkauf

Während der Weihnachts-Werbewoche
biete ich
Außergewöhnliche Vorteile!

Riesenhafte Auswahl! Billigste Preise!

Damen- und Kinder-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Pullover, Westen usw.

Gelegenheitsposten	Serie I	Serie II	Serie III
Damen-Mäntel	**9.50**	**19.00**	**29.00**

Herren-Paletots in Marengo und Eskimo, Schweden-Mäntel, Ulster usw.

Gelegenheitsposten	Serie I	Serie II	Serie III
Herren-Paletots und Mäntel	**29.00**	**38.00**	**45.00**

Strick- und Wirkwaren, Unterzeuge aller Art in Baumwolle, Wolle u. Seide.
Herren-Artikel wie Oberhemden, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher.
Strumpfwaren in Baumwolle, Wolle und Seide in unübertroffener Auswahl.

Beim Einkauf von 8 RM. 1 Los gratis.

GOMPERTZ NACHF.
BOCHOLT INH. HEINR. BRANDERATH

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die inserierenden Firmen!
Nehmen Sie bitte Bezug auf unsere Zeitung!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, N. WERDAU (SA)



(17. Fortsetzung.)

Anne nickte froh und sagte: „Ich weiß, Herr Hallenbach, wie Sie und Herrn Karner von der großen Aufgabe in Anspruch genommen werden. Ich will Sie nicht ohne Not bitten, mir Ihre Zeit zu schenken. Nur im Anfang will ich mir — wenn es sein muß — Rat von Ihnen holen."

„Gern! Kommen Sie nur! Auf Wiedersehen, Fräulein Walthaus. Wiedersehen, Kinder!"

Und schon war er wieder in Bewegung, der Herr Hallenbach. Er haßte nichts mehr als Stillstand.

* * *

Am Abend saß Anne im Wohnzimmer des alten Musikers. Sie hatte eben die Kinder zur Ruhe gebracht, und der Alte war ihr dankbar dafür. Er hatte das — so seltsam es klingt — solange er in Karnerstadt weilte, immer selber getan, hatte keinen anderen Menschen an die Kinder herangelassen, aber Anne überließ er die Kinder gern.

Beim Auskleiden hatte sie gesehen, daß es mit der Wäsche und der Garderobe der Kleinen in manchem haperte. Sie beschloß, auch hier tatkräftig einzugreifen. Sie konnte nicht viel, hatte sich mit Nähen und anderen Frauenarbeiten noch herzlich wenig beschäftigt, doch sie traute sich zu, auch darin bald etwas Brauchbares zu leisten. Sie war hoffnungsfroh und erfüllt von heiligem Willen.

Die Kinder sprachen ihr Nachtgebet und schliefen dann sehr rasch ein.

Anne aber unterhielt sich noch lange mit Cramer. Der alte Mann war glücklich, sich einmal aussprechen zu können, und entrollte vor Anne das Bild seines Lebens.

Sie war tief ergriffen vor soviel Leid.

„Sie werden mich verstehen, Fräulein Walthaus," sagte der Musiker, „wenn ich außer meinen Enkelkindern bisher nur noch einen Menschen kannte, den Karner, den großen Karner. Ich sag' so, denn er ist groß als Mensch wie als Erfinder. Sie werden es auch noch sagen. Ich weiß es bestimmt."

„Spielen Sie ihm oft vor, Herr Cramer?" fragte Anne nach einer Pause.

„Jeden Tag! Mal bloß ein paar Minuten, mal stundenlang. Immer aber darf ich ihm meine Kunst offenbaren. Den Beethoven und den Bach, die beiden liebt er am meisten. Und die Lieder! Einfache, schöne Lieder darf ich ihm spielen. Es ist mein Sonntag, wenn ich Stunden bei ihm bin."

„Hoffentlich findet Herr Karner auch jetzt noch die Zeit, sich an Ihrer Kunst zu erfreuen."

Der alte Musiker sah sie verständnislos an, dann überlegte er und begriff. „Weil er den Strom eingeschaltet hat, meinen Sie? Da wird freilich viel Arbeit auf ihn warten. Aber er hat ja den Hallenbach. Nein, nein, ich sorg' mich nicht! Der große Karner braucht den alten Cramer."

„Ich glaube es, er wird die Freude an den großen Meistern und an Ihrer Kunst nicht missen wollen."

Das Wort gefiel dem Alten. Dann brachte er einen Stoß Zeitungen.

„Haben Sie eigentlich schon mal in die Zeitungen geguckt? Es hat wie eine Bombe eingeschlagen, daß Herr Karner den Strom eingeschaltet hat! Das müssen Sie lesen!"

Anne bat sich die Zeitungen aus und nahm sie mit in ihr Stübchen, wo alles bereits einfach, aber licht und freundlich eingerichtet war.

Bis tief in die Nacht hinein las sie, und Begeisterung ergriff sie, als sie erfuhr, wie in Berlin, Leipzig und Halle in dem Augenblick, da der Strom vom Karnerwerk eingeschaltet wurde, für Minuten alles stillstand, wie die Menge Herrn Karner begeistert feierte. Wie ein Freudenrausch war es über die Menschen gekommen.

Und sie las, welch ungeheueren Eindruck der Beginn der Aera Karner im Ausland gemacht hatte. Die Bergmagnaten der ganzen Welt, die bis zum letzten Augenblick noch skeptisch gewesen waren, mußten sich jetzt aufs Stärkste bestürzt mit der Tatsache abfinden.

Die Börse hatte über Nacht ein ganz anderes Gesicht bekommen. Verschiedene Werte erlitten einen ungeheueren Kurssturz, während andere Papiere, besonders die der Elektroindustrie, kletterten.

Das elektrische Zeitalter hatte begonnen.

Die Ehrfurcht in Annes Seele wurde immer stärker.

* * *

Am nächsten Morgen.

Hallenbach saß an seinem Arbeitstisch. Vor ihm stand der Werkmeister Klingler, ein Mann Mitte Dreißig, den aber der kurzgeschnittene Vollbart älter erscheinen ließ. Er hatte sich in der kurzen Zeit, da er im Karnerwerk tätig war, als äußerst tüchtig erwiesen, und das Auge Hallenbachs hatte es wohl bemerkt.

Er hatte ihn darum für heute zu sich bestellt und übertrug ihm die Personalkontrolle.

Klingler dankte Hallenbach ergeben und herzlich. Er schien sehr bewegt über den Vertrauensbeweis und versprach, all seine Kraft in den Dienst des Karnerwerks zu stellen.

Hallenbach freute sich über den Mann. Er gefiel ihm. Seine bescheidene Art machte Eindruck.

„Ich hoffe, wir werden lange zusammenarbeiten, Herr Klingler," sagte er warm. „Jetzt denken Sie einmal darüber nach, wie wir es am besten machen. Und morgen erwarte ich von Ihnen Vorschläge. Auf Wiedersehen, Herr Klingler."

Er reichte ihm die Hand, und der Werkmeister schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

Da trat Karner ein. Er war heiter und froh gestimmt, elastisch war sein Gang.

„Guten Morgen, meine Herren!" grüßte er und reichte Hallenbach die Hand.

„Ich habe eben Herrn Klingler mit der Personalkontrolle betraut. Ich halte ihn für geeignet," erklärte Hallenbach.

Karner sah den Werkmeister prüfend an und nickte zustimmend. Sagte freundlich: „Natürlich! Wir brauchen zuverlässige Leute. Disponieren Sie nur ganz nach Wunsch, Herr Hallenbach."

Ein Wink! Der Werkmeister verbeugte sich grüßend und verließ das Zimmer.

Als beide allein waren sagte Karner: „Sie halten den Werkmeister für geeignet? Ich glaube, er ist es auch. Aber . . . haben Sie nicht einmal die Personalkarte da? Ich würde gern einmal sehen, wo der Mann tätig war."

Nach wenigen Augenblicken hielt er die Karte in den Händen. Er las nach und schien befriedigt.

„Gut! Nach den Stellungen, die der Mann innegehabt hat, ist er geeignet. Aber . . . mein lieber Hallenbach, wir wollen doch einmal bei den Firmen, bei denen Herr Klingler gearbeitet hat, anfragen, ob es stimmt, und wollen eine Photographie mitsenden. Sie sollen uns bestätigen, daß wir es tatsächlich mit dem richtigen Klingler zu tun haben."

Hallenbach sah ihn erschrocken an. „Haben Sie Mißtrauen gegen den Mann, Herr Karner?"

„Nein, durchaus nicht," beeilte sich Karner liebenswürdig zu versichern. „Mich hat an dem Werkmeister nur eine Kleinigkeit stutzig gemacht."

„Und das wäre, Herr Karner? Sie machen mich neugierig."

„Das war seine Verbeugung! Die war zu gesellschaftsmäßig, paßte nicht zu einem Werkmeister. Außerdem spricht der Mann englisch." (Fortsetzung folgt.)

Grosser WEIHNACHTS-Verkauf

Größte Auswahl in passenden nützlichen Weihnachtsgeschenken aller Art zu niedrigsten Preisen.

Damenwäsche

Damen-Hemden mit Trägern, gute Qualität, mit Hohlsaum-Feston 1.65, 1.25 — 95 Pf.
Damen-Hemden Achselschluß . . . 2.45, 1,95 — 1.25
Damen-Beinkleider mit Barmer Bogen und Feston . 2.25, 1.75 — 1.45
Damen-Hemdhosen mit Feston, Valencienne und farbiger Garnitur . 2.75, 2.55 — 1.45
Damen-Nachthemden in hübscher Aufmachung . 5.40, 3.65 — 2.45
Damen-Nachthemden mit langem Arm . . 9.75, 7.50 — 5.90
Damen-Frisier-Jacken mit hübscher Feston und Valencienne-Garnitur 6.75, 4.25 — 3.95
Damen-Untertaillen mit Feston u. Valencienne-Garnitur 2.50, 1.95 — 1.25
Damen-Prinzeßröcke mit Klöppel, Feston und Valencienne . . . . . 3.25, 2.25 — 1.95

Bettwäsche

Kissenbezüge, glatt und mit Hohlsaum . . . 1.65, 1.25 — 98 Pf.
Kissenbezüge mit Durchsatz und Ecken . . . . 3.50, 2.65 — 1.95
Bettücher, Haustuch u. Halbleinen 150 X 220 . . . . 6.50, 4.90 — 3.75
Ueberschlaglaken mit Hohlsaum u. Stickerei, 150X250 9.50, 7.90 — 6.75
Bettgarnituren Ia Qualität mit Bogen, Stickerei und Hohlsaum . . . . 11.75 — 9.75
Waffel- und Tull-Bettdecken 140 X 190, mit Bogen und Franze . . . . . 6.90, 3.90 — 3.20
Wolldecken, 140X190, Ia. Qual 17.50, 12.25 — 8.90
Kamelhaardecken 140 X 190 140/190 gute Qualität, 48.—, 39.50 — 24.50

Weißwaren

Damaste 130X160 cm, in hübsch. Dessins . . . . . 3.40, 2.45 — 1.95
Streifsatins 130 X 160, nur beste Qualität . . . . . 3.50, 2.50 — 1.95
Tisch-Damaste 130 cm, Ia. Qual. 3.40 — 2.70
Bettuch-Halbleinen 150 X 160, gute Qualität . . . 2.60, 2.25 — 1.95
Haustuch für Bettücher 2.65, 1.98 — 1.48
Linon 80 cm, gute Qualität 1.20 — 98 Pf.
Linon u. Hemdtuche 130 X 160, Ia. Qualität für Bettwäsche . . . . . 2.90, 2.25 — 1.88
Handtuchgebild Baumwolle 68, 55 — 38 Pf.
Handtuchgebild Halbleinen, 50 cm breit . . 1.60, 1.35 — 98 Pf.

Tischzeuge

Tischtücher Baumwolle . . . . 4.75, 2.45 — 1.95
Tischtücher Halbleinen, Ia. Qual., 115X130, 130X160 . 6.75, 4.50 — 2.95
Tischtücher rein Leinen, in mod. Dessins 150/160 cm breit 15.75 — 11.50
Teegedecke mit 6 Servietten 130 X 160 . . . . 10.75, 8.50 — 7.50
Kaffeedecken in hübschen Dess. . 4.50, 2.95 — 1.75
Künstlerdecken Indanthren 130 X 160 . . . . 12.75, 9.75 — 5.90
Handtücher Gerstenkorn 45 X 100 . . . . 95, 68 — 48 Pf.
Handtücher Damast und Drell 48 X 100 . . . . 1.80, 1.35 — 1.15
Wischtücher Baumwolle und Halbleinen . . . . 68, 45 — 18 Pf.

Kleiderstoffe

besonders preiswerte einfarbige Popeline und Ripse

Popeline in guter, reinwollener Qualität 4.80, 3.90, 2.60 — 1.98
Ripse und Ripo gute reinwollene Qualität 8.40, 6.80. 5.40 — 4.90
Schotten in Streifen f. Hauskleider Baumw., Halbw. u. reine Wolle 3.90, 2.60, 1.95, 1.65 — 78 Pf.
Mantelstoffe gute reinwollene Qualität 9.80, 7.50, 6.90 — 2.90

Seiden

nur hochwertige Qualität in Crep de chine und Veloutine

Crep de chine gute reinseidene Qualität 8.90, 6.80 — 4.90
Veloutine nur beste Qual in allen Farben . 12.75, 10.80 — 9.80
Crepe Satin in Ia. Qualität . . 13.80 — 12.75
Waschseide in einfarbig u. gemustert 3.90, 2.90 — 1.65

Trikotagen

Normal-Hemden gute wollgemischte Qualität 2.45 2.95 3.25
Normal-Jacken u. -Hosen gute wollgemischte Qualität 1.75 1.95 2.25 2.95
Einsatz-Hemden mit hübschen Rips und Trikot-Einlagen 1.95 2.10 2.55 3.50
Farbige Herren-Garnituren Jacke und Hose 3.90 4.50 4.90

Hemdentuche

in 10 Mtr.-Coupons, eigene Ausrüstung
Edelweiß 10 Meter 6.75
Blütenweiß 10 Meter 8.90
Prima 10 Meter-Coup. 9.80

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden in Percal, Zephir und Tricoline 3.90 4.50 5.90 6.50 9.75
Herren-Kragen in allen modernen Formen, 4fach 0.68 0.78 0.90 1.10
Herren-Binder in hübschen modernen Dessins 0.45 0.95 1.45 1.95 2.95
Hosenträger und Garnituren 0.95 1.75 2.40 2.90

Bei Einkauf von 8,— RM. erhält jeder Käufer ein Los gratis.

Hermann Pottmeyer, Bocholt, am Markt.

Der grosse Karner



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(18. Fortsetzung.)

„Das habe ich noch nicht bemerkt, Herr Karner!" gestand Hallenbach verblüfft.

„Ich habe es durch einen Zufall gehört. Er versuchte ein englisches Gespräch mit einem der Inder anzuknüpfen. Ganz harmlos natürlich! Es kann sein, daß beide Kleinigkeiten nichts auf sich haben, aber Sie werden verstehen, daß die Anfragen nichts schaden."

Hallenbach sah es ein.

„Nun zu der Arbeit! Was liegt Wichtiges vor?"

„Viel, sehr viel, Herr Karner. Die Welt scheint ob der Stromeinschaltung aus den Angeln zu sein. Vierzehnhundert Depeschen aus aller Welt, von den Briefen gar nicht zu reden, liegen vor."

Es schien Karner wenig zu berühren.

„Und . . .?" fragte er.

„Herr Heinze wird rund eintausenddreihundert meinen Instruktionen gemäß beantworten. Die anderen hundert sind wichtigerer Natur."

„Das ist mir lieb! Bitte, fragen Sie!"

„Wie stellen Sie sich dazu, Deutsch-Oesterreich mit an das deutsche Netz anzuschließen?"

„Oesterreich ist für mich deutsches Land. Dem steht nichts im Wege."

„Wie steht es mit der Elektrisierung des übrigen Auslandes?"

„Ist noch nicht diskutabel. Erst muß die Elektrisierung Deutschlands restlos durchgeführt sein, dann käme das . . . vielleicht in Frage. Lehnen Sie vorläufig jede Diskussion darüber ab."

„Das erledigt viel! Dann: die Elektrizitätsgesellschaften Deutschlands bitten Sie nunmehr zu einer Aussprache in Berlin zwecks Zusammenschluß auf der Basis einer Interessengemeinschaft. Sie überlassen uns, zu bestimmen, wann Ihnen diese Aussprache angenehm ist."

„Teilen Sie mit, daß wir am 15. Oktober zu Verhandlungen zur Verfügung stehen, daß wir zum Abschluß bereit sind."

„Auch die deutsche Berg-Union bittet um eine Aussprache."

„Teilen Sie mit, daß wir zum gleichen Zeitpunkt auch der Berg-Union zur Verfügung stehen."

„Zum Schlusse das Wichtigste: die deutsche Regierung beglückwünscht Sie und teilt mit, daß sie zu den kommenden Verhandlungen zwischen Ihnen und den Elektrizitätsgesellschaften . . . ihre Vertreter senden werde."

„Das ist nur recht und billig."

„Ich fürchte aber, Herr Karner, daß hier . . . wie soll ich sagen . . . der Pferdefuß sichtbar wird. Ich befürchte, die Regierung wird von Ihnen verlangen, daß Sie Ihre Erfindung in die Hände des Staates legen. Auch Finanzminister Ascher soll sich nach Blättermeldungen in diesem Sinn ausgesprochen haben."

Karner überlegte eine Weile, dann sagte er bestimmt: „Der Zeitpunkt wird zweifellos einmal eintreten. Ich will es einmal tun. Wann es aber geschieht, werde nur ich bestimmen können. Glauben Sie, daß die Regierung uns Schwierigkeiten machen wird?"

„Die Möglichkeit besteht!"

„Nun, ich hoffe dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Liegt sonst noch etwas vor, oder können Sie mich jetzt entbehren?"

„Nur noch eine Frage: Es wird jetzt zweifellos ein Sturm auf das Werk einsetzen. Der Beginn der Stromlieferung ist immerhin die größte Weltsensation. Ich würde empfehlen, das Werk bis zur erfolgten vollen Inbetriebnahme den Augen der Welt zu verschließen. Es geht um rasches Vorwärtskommen."

„Das ist auch mein Wunsch!"

Damit verabschiedete sich Karner.

An der Tür blieb er noch einmal stehen und sagte eindringlich: „Vergessen Sie mir die Anfragen wegen Klingler nicht!"

4.

Am 15. Oktober fand die denkwürdige Tagung der Elektrizitätsgesellschaften statt.

Als Karner mit Hallenbach den Saal betrat, erhoben sich die anwesenden Direktoren und Bevollmächtigten von ihren Sitzen.

Ehrfürchtig begrüßten sie den Mann, der ein neues Zeitalter gebracht hatte.

Als Karner und Hallenbach Platz genommen hatten, begrüßte sie Geheimrat Grüneberg mit kurzen, herzlichen Worten.

Karner dankte und kam dann sofort auf den Zweck der Zusammenkunft zu sprechen.

Er entwickelte sein glänzend durchgearbeitetes Programm und vergaß keinen Punkt. In seinen Ausführungen schlug er den Gesellschaften ein Zusammenarbeiten vor und stellte dabei Bedingungen, die überraschend günstig waren.

Als er geendet hatte, dankte ihm starker Beifall.

Karner ließ dann jedem Anwesenden ein gedrucktes Exemplar seines Programms überreichen und empfahl eine Aussprache über alle Punkte. Er erklärte sich bereit, am nächsten Tage, wenn es sich als nötig erweisen sollte, auch später, mit den Gesellschaften abzuschließen.

Als Karner Miene machte, sich zurückzuziehen, erhob sich der Finanzminister Ascher, der mit Minister von Willgreuve die Regierung vertrat, und bat Herrn Karner, noch einige Minuten zu bleiben.

„Die Regierung," begann Ascher, „läßt Ihnen durch mich ihre Glückwünsche aussprechen. Die Regierung stellt die ungeheuere Leistung, die Sie und Ihre Werke vollbrachten, mit tiefer Genugtuung fest und erklärt sich bereit, Sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. Sie begrüßt es, daß die Zeit, da Sie mit Ihrem Strom ganz Deutschland versorgen werden, nicht mehr fern ist, und ist bereit, ihre Zustimmung zu dieser bedeutsamen Umstellung sofort zu erteilen. Allerdings müßten Sie, Herr Karner, der Regierung entsprechende Garantien geben."

„Was verstehen Sie unter Garantien, Herr Minister?" fragte Karner unter lautloser Stille im Saal.

„Die Regierung muß das Geheimnis Ihrer Erfindung kennen, Herr Karner. Sie kann Ihnen das ganze deutsche Wirtschaftsleben nicht auf Treu und Glauben überantworten."

In diesem Augenblick hatten alle Anwesende das Gefühl, daß in Aschers Worten trotz aller Verbindlichkeit eine Unfreundlichkeit gegen den großen Erfinder liege.

Karner schien davon unberührt.

„Herr Minister," sagte er sehr liebenswürdig und bestimmt, „eine Auslieferung meiner Erfindung an die deutsche Regierung ist jetzt unmöglich. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich den Zeitpunkt herbeiwünsche, da ich meine Erfindung beruhigt in die Hände der Regierung legen kann. Wann aber der Zeitpunkt da sein wird, weiß ich heute noch nicht. Wenn also das deutsche Volk der Nutznießung meiner Erfindung teilhaftig werden will, dann kann es nur auf Treu und Glauben sein. Unter allen Umständen, Herr Minister! Ich liefere meinen Strom bedingungslos dem deutschen Volke, ganz gleich, welche Regierung an der Spitze steht. Ich werde mich nie in politische Dinge einmischen und habe kein Talent zum größenwahnsinnigen Diktator. Sie können ohne jede Besorgnis sein. Meine Stromlieferung ist für immer sichergestellt. Ich wiederhole: ich liefere bedingungslos ... auf Treu und Glauben." (Forts. folgt)

Die weiteren Fortsetzungen dieses zugkräftigen Romans erhalten Sie bis 31. 12 27 umsonst, wenn Sie den Bestellschein ausgefüllt an unsere Boten oder in unserer Geschäftsstelle abgeben Verlag der Geschw. te.